Lieb Vaterland

SOLDATEN-LIEDER UND MÄRSCHE

VERLAG RICHARD BIRNBACH, BERLIN
Textbuch mit Melodien 2stimmig RM. 0.30

Lieb Vaterland



DIE SCHÖNSTEN

SOLDATENLIEDER

UND MÄRSCHE

BEARBEITET

VON

HERMANN KROME

TEXTBUCH MIT MELODIEN .... RM 0.30

KLAVIER MIT BEIGEFÜGTEN TEXTEN ...... RM 2.50

VIOLINE " " " ...... RM 1.80

RICHARD BIRNBACH

BERLIN

Gesamtherstellung C. G. Röder, Leipzig
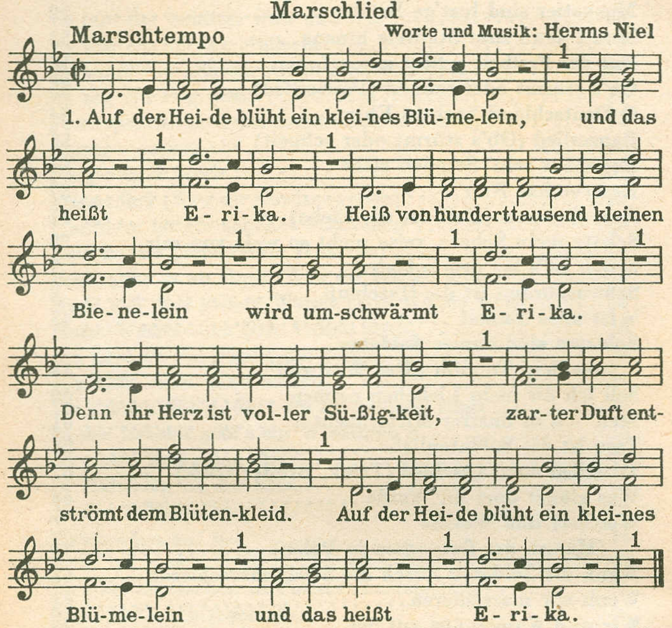
INHALT

Seite

R. B. 3382

1. Erika

(Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein)
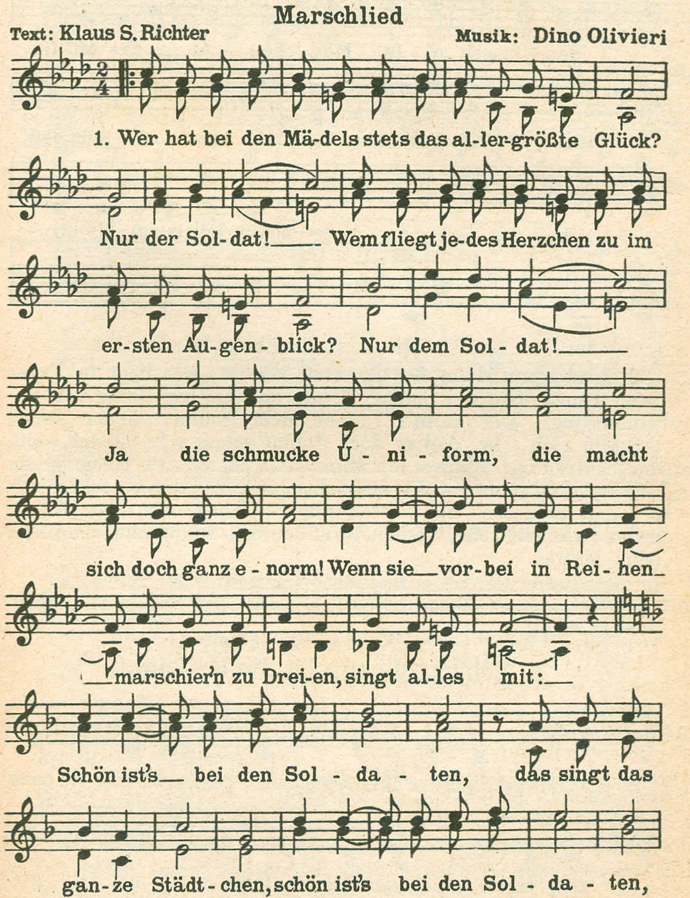


2. In der Heimat wohnt ein kleines Mägdelein, und das heißt Erika. Dieses Mädel ist mein treues Schätzelein und mein Glück, Erika. Wenn das Heidekraut rotlila blüht, singe ich zum Gruß ihr dieses Lied. Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein, und das heißt Erika.
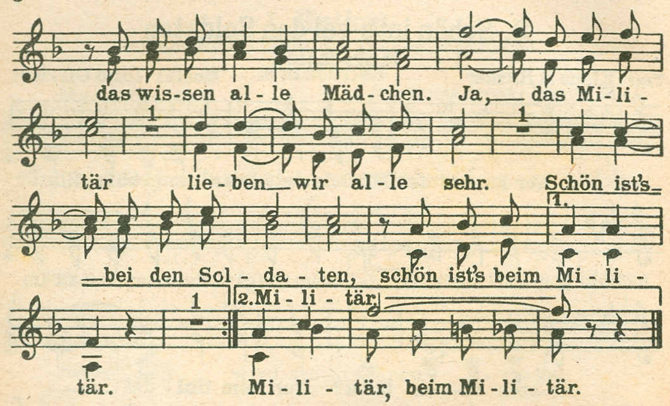
3. In mein'm Kämmerlein blüht auch ein Blümelein, und das heißt Erika. Schon beim Morgengrau'n sowie beim Dämmerschein schaut's mich an, Erika. Und dann ist es mir, als spräch es laut: Denkst du auch an deine kleine Braut? In der Heimat weint um dich ein Mägdelein, und das heißt Erika.

Mit Genehmigung des Verlages Louis Oertel, Hannover

R. B. 3382
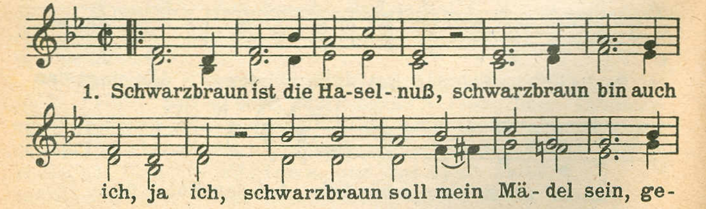
2. Schön ist's bei den Soldaten
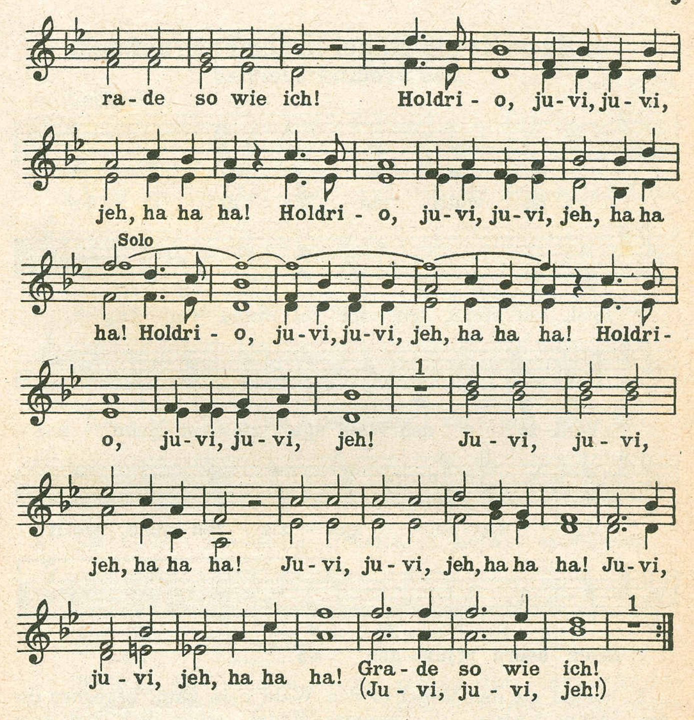




2. Und wenn dann der Sonntag kommt, wer liegt in Front beim Tanz? Nur der Soldat! Und von wem sagt jeder voll Bewunderung: Der kann's?! Von dem Soldat! Jeder Junge wünscht sich sehr, daß er doch Soldat schon wär. Jeder weiß, daß er dran ist, wenn er ein Mann ist, geht er zum Heer: Schön ist's bei den Soldaten, das singt das ganze Städtchen, schön ist's bei den Soldaten, das wissen alle Mädchen. Ja, das Militär lieben wir alle sehr. Schön ist's bei den Soldaten, schön ist's beim Militär.

3. Schwarzbraun ist die Haselnuß
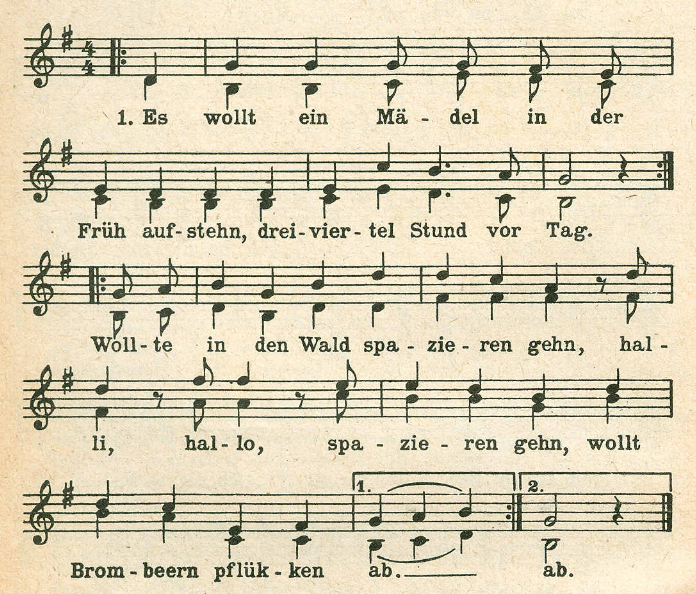




2. Mädel hat mir Busserl geb'n, hat mich schwer gekränkt, gekränkt. Hab ich's ihr gleich wieder geb'n, ich nehm' ja nichts geschenkt. Holdrio, usw.

3. Mädel hat nicht Hof noch Haus, Mädel hat kein Geld, kein Geld, doch ich geb sie nicht heraus für alles in der Welt. Holdrio, usw.

4. Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch ich, ja ich, schwarzbraun soll mein Mädel sein, gerade so wie ich! Holdrio, usw.

4. Es wollt ein Mädel in der Früh aufstehn

Das Brommelbeerlied
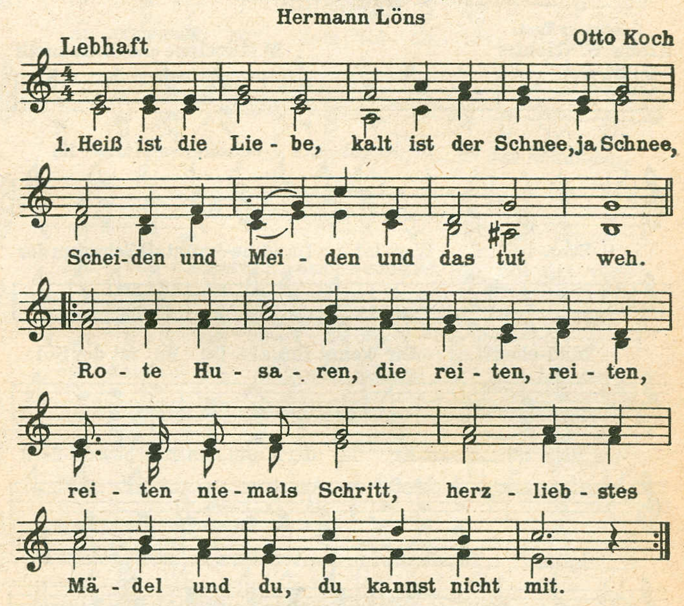


2. |: Und als das Mädel in den Wald nein kam, begegnet ihr des Jägers Knecht. :|: Dummes Mädel, scher dich aus dem Wald, halli, hallo, dich aus dem Wald, hier hat mein Herr das Recht. :|

3. |: Und als das Mädel aus dem Wald raus kam, begegnet ihr des Jägers Sohn. :|: Mädel, willst dir Brombeern pflücken, halli, hallo, dir pflücken, pflück dir ein Körbchen voll. :|

4. |: Ein Körbchen voll das brauch ich nicht, eine Handvoll ist genug. :|: Und er half ihr Brombeern pflücken, halli, hallo, ihr pflücken, bis daß der Tag anbrach. :|

5. Rote Husaren



2. Weiß ist die Feder an meinem grünen Hut, schwarz ist das Pulver und rot das Blut. Rote Husaren, die reiten, reiten, reiten niemals Schritt, herzliebstes Mädel und du, du kannst nicht mit.

3. Das grüne Gläslein zersprang in meiner Hand, Brüder, wir sterben fürs Vaterland. Rote Husaren, die reiten, reiten, reiten niemals Schritt, herzliebstes Mädel und du, du kannst nicht mit.
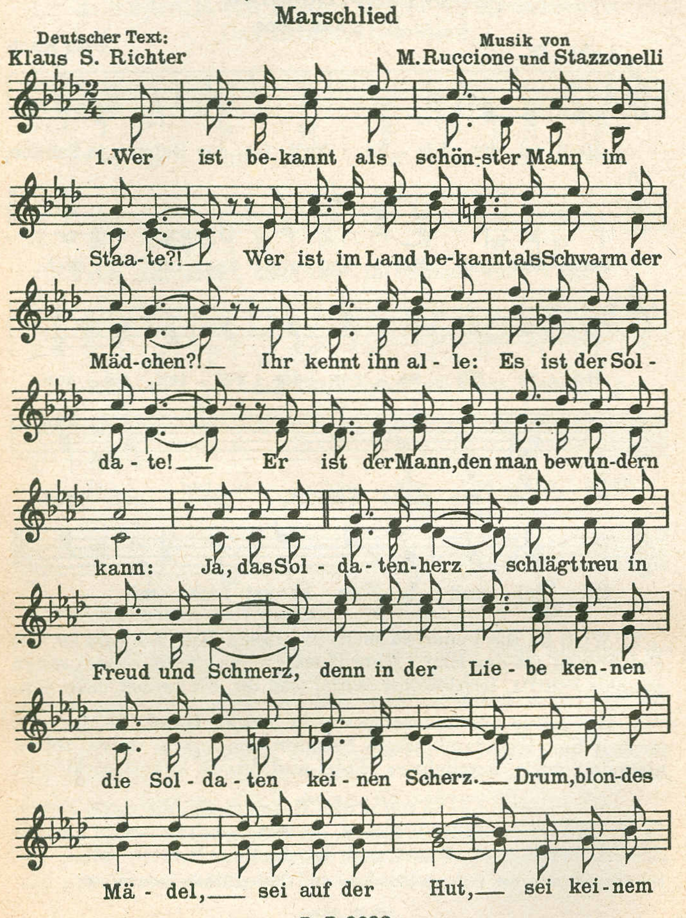
4. Auf meinem Grabe soll'n rote Rosen stehn, die roten Rosen, ja die sind schön. Rote Husaren, die reiten, reiten, reiten niemals Schritt, herzliebstes Mädel und du, du kannst nicht mit.

6. Ja, das Soldatenherz
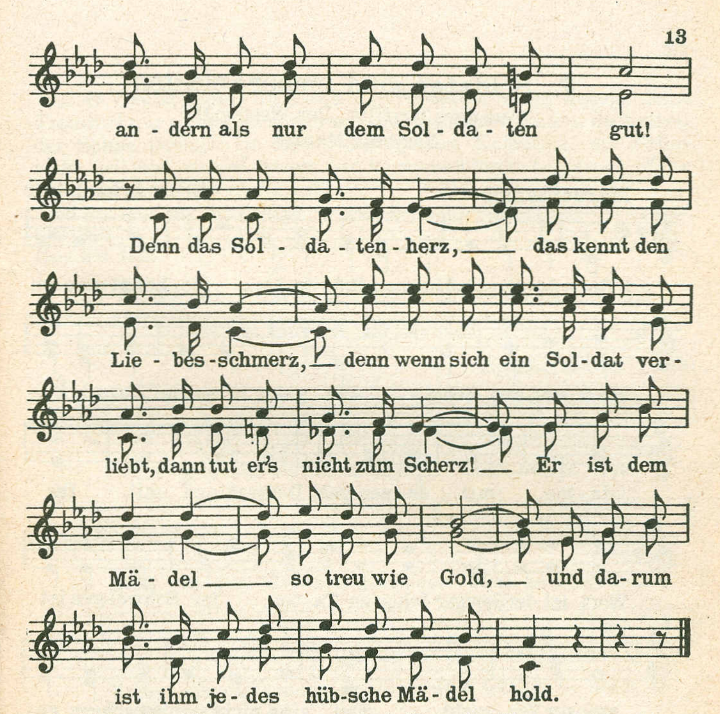
Marschlied

Deutscher Text:
Klaus S. Richter

Musik von
M. Ruccione und Stazzonelli



R. B. 3382
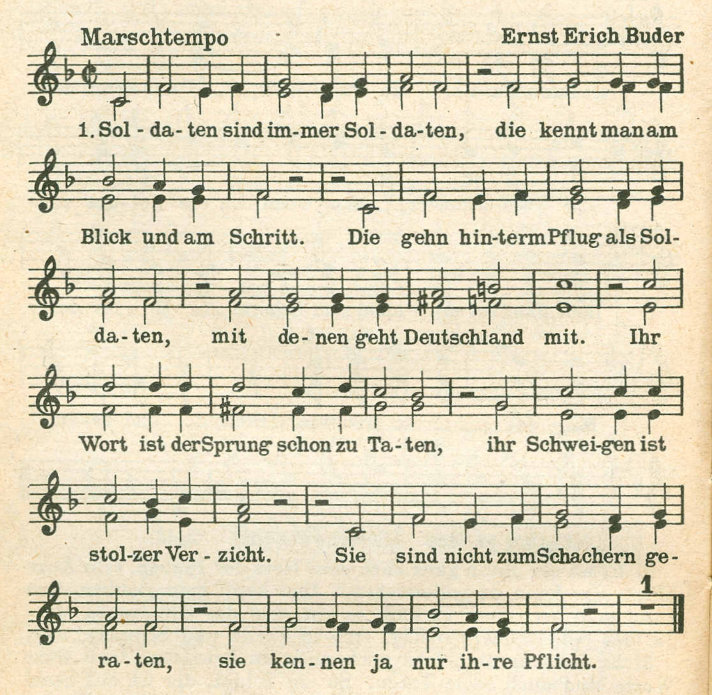


2. Er ist der Mann ganz nach dem Herz der Frauen, sein Auge blitzt, wer kann da widerstehen? Ihm kann man glauben, ihm kann man vertrauen, er küßt so gut, und das gibt frohen Mut: Ja, das Soldatenherz schlägt treu in Freud und Schmerz, usw.

3. Er braucht die Liebe auch nicht zu beweisen, denn seine Worte sind auch seine Taten. So ein Soldat, der ist aus Stahl und Eisen. Ja, ein Soldat, da weiß man, was man hat: Ja, das Soldatenherz schlägt treu in Freud und Schmerz, usw.

7. Soldaten sind immer Soldaten

Aus dem Tonfilm „Der Westwall"

Herybert Menzel



2. Soldaten kann niemand werben, sie spüren ja schon ihre Zeit. Sie stehen im Leben zum Sterben, zum Leben im Tod bereit. Bis einer sie ruft aus den Zeiten, die Trommel zur Ewigkeit schlägt; dann finden sich all die Bereiten, die Glaube zum Glauben trägt.
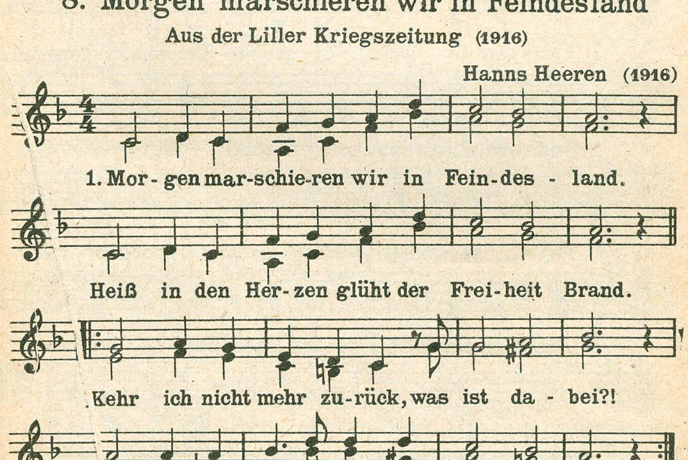
3. O Deutschland, du Land der Soldaten, wenn dumpf deine Trommel nur schlug zu Aufbruch und lodernden Taten, du hattest der Söhne genug. Es ziehen die starken Kolonnen, die Fahne weht hell uns vorauf, wenn wir zu marschieren begonnen, dann hält uns die Hölle nicht auf!

Mit Genehmigung des Verlages P. Raasch „Neues Deutschland", Berlin-Charlottenburg

8. Morgen marschieren wir in Feindesland

Aus der Liller Kriegszeitung (1916)

Hanns Heeren (1916)
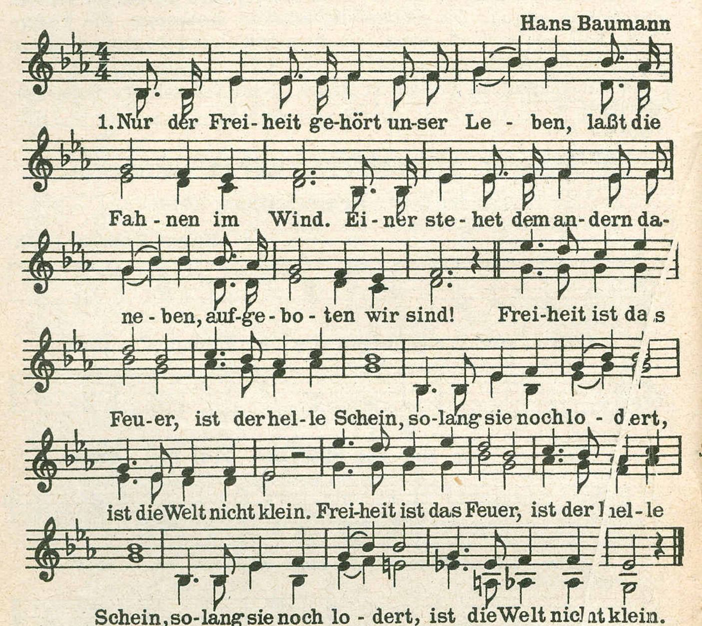


2. Drüben am Waldesrand, blutroter Schein, ruft uns zur Wehr und Pflicht wohl übern Rhein. |: Seh ich dein Aug nicht mehr, was ist dabei?! Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei! :|

3. Sterb ich im Norden dann und du im Süd, auf unsern Gräbern dann die Lilie blüht. |: Kämpfen und sterben, was ist dabei?! Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei! :|

Mit Genehmigung des Verlages Chr. Friedrich Vieweg, Berlin-Lichterfelde

9. Nur der Freiheit gehört unser Leben

Hans Baumann



2. Daß die Äcker zum Erntegang reifen, darum bleiben wir wach. Bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir uns vor Schmach. Freiheit ist das Feuer, usw.

3. Daß die Heimat den Frieden soll finden, suchen wir nach dem Feind. Keiner soll seine Garben hier binden, der es falsch mit uns meint. Freiheit ist das Feuer, usw.
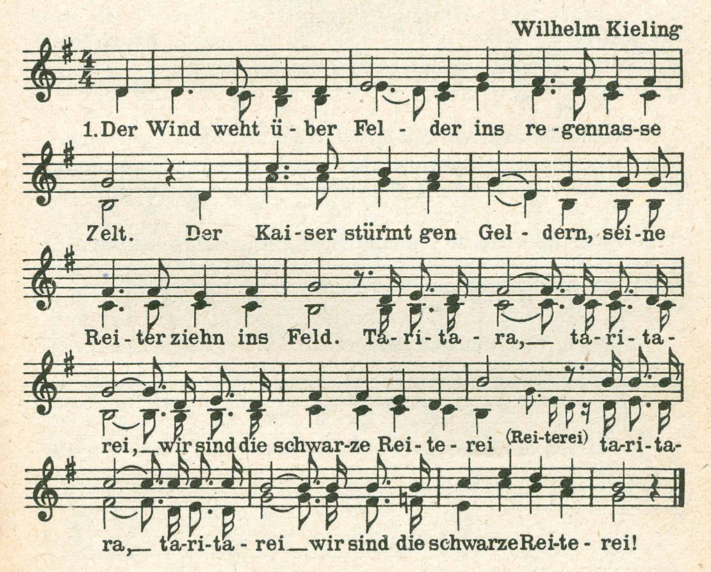
4. Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf; unsre Helme das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf! Freiheit ist das Feuer, usw.

Mit Erlaubnis des Ludwig Voggenreiter Verlages, Potsdam, entnommen aus „Der helle Tag“, Lieder von Hans Baumann

10. Der Wind weht über Felder

Werner von Babski

Wilhelm Kieling



2. Es zieht in langen Reihen das zweite Regiment zu zweien und zu dreien; der Oberst reit' am End. Taritara, taritarei, wir sind die schwarze Reiterei usw.

3. Das Fähnlein weht und schwanket im feuchten Flandernwind. Niemals hat es gewanket, viel Träger blieben sind. Taritara, taritarei, wir sind die schwarze Reiterei usw.

4. In fernen, fremden Landen, da mäht der Schnitter Tod. Viel Kreuz am Wegesrande erglühn im Abendrot. Taritara, taritarei, wir sind die schwarze Reiterei usw.

5. Drauf schlagen Nachtigallen wie Flöten und Schalmei, gesungen hat's vor allem des Kaisers Reiterei. Taritara, taritarei, wir sind die schwarze Reiterei usw.



11. Hoch auf dem gelben Wagen

(Der Wagen rollt)

R. Baumbach

Ruhig

Heinz Höhne

1. Hoch auf dem gelben Wa-gen sitz ich beim Schwager vorn.
Vorwärts die Ros-se tra-ben, lu-stig schmettert das Horn.
Ber-ge, Wäl-der und Mat-ten wo-gen des Äh-ren-
gold. Ich möch-te wohl ru-hen im Schat-ten, a-ber der
Wa-gen, der rollt, ich möch-te wohl ru-hen im
Schat-ten, a-ber der Wa-gen, der rollt.
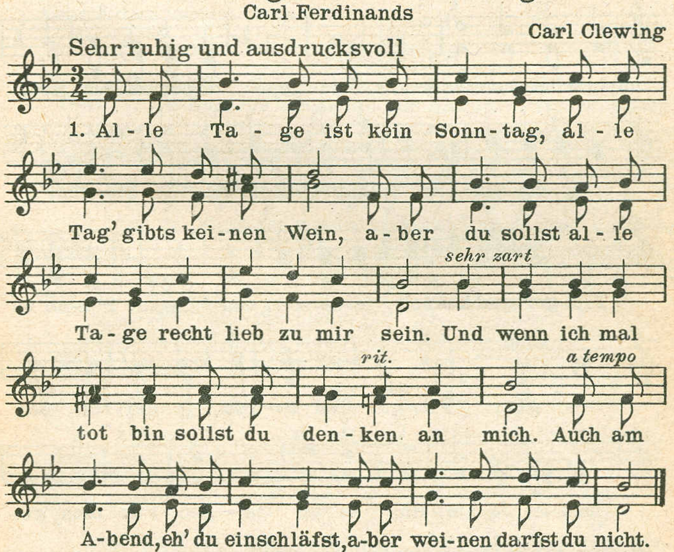
2. Flöten hör ich und Geigen, kräftiges Baßgebrumm, lustiges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum, wirbelt wie Laub im Winde, jubelt und lacht und tollt. |: Ich bliebe so gern bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. :|

3. Postillon an der Schenke füttert die Rosse im Flug; schäumendes Gerstengetränke bringt uns der Wirt im Krug. Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesichtchen hold. |: Ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. :|

4. Sitzt einmal ein Gerippe hoch auf dem Wagen vorn, trägt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn, — ruf ich: Ade ihr Lieben, die ich noch bleiben wollt. |: Ich wär ja so gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt. :|

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

12. Alle Tage ist kein Sonntag



2. Laß grünen, laß blühen, laß reifen das Korn, abwelken die Blätter von Zweig und von Dorn. Verschneit unser Garten, wir warten, wir zwei, denn wir glauben alle Tage die Mainacht herbei.

3. Und wird es dann dunkel, graues Haar und grauer Sinn, laß leuchten, laß leuchten, wie froh ich dann bin! Und werd' ich dann tot sein, sollst du denken an mich. Auch am Abend, eh' du einschläfst, aber weinen darfst du nicht.

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68



13. Flieger sind bereit!

Willy Weiß

Straffes Marschtempo — Fritz Wenneis

1. Frei - e deut-sche Wehr, deut-sches Flie-ger - heer,
du sollst nach der Son-ne flie - gen. Ü-ber Land und Meer
tra-ge deutsche Ehr! Immer wieder sollst du sie - gen:
Flie-ger sind be - reit, je-der-zeit, den Flug zur Son-ne zu
wa - gen; Flie-ger sind be - reit, je - der-zeit, den
Teu-fel in die Höl - le zu ja - gen. Für dich, ge -
lieb-tes Va-ter-land, deutsches Land, Hei-mat-land, wie ein
Ad-ler steigt em - por un-ser Flie - ger-korps.
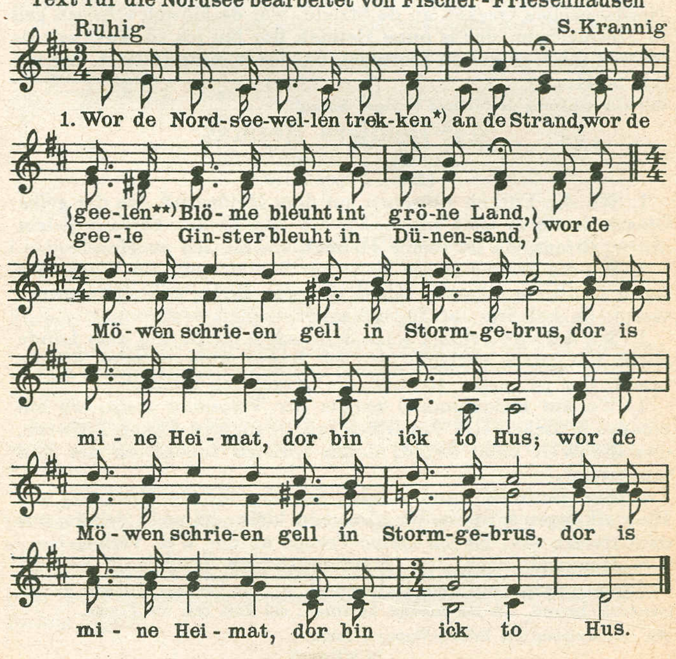
2. Wer ein Ziel erstrebt, über allem schwebt, denn uns ist der Kampf gegeben. Heiliges Fanal leuchtet überall! Deutsches Land, und du sollst leben. Flieger sind bereit, jederzeit, usw.

3. Wenn der Motor kracht, halten wir die Wacht; beten still für unsre Helden. Deutschland ist erwacht! Und bei Tag und Nacht werden wir zum Kampf uns melden. Flieger sind bereit, jederzeit, usw.

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

14. Friesenlied

Martha Müller-Grählert, Verfasserin des Ostseeliedes
Text für die Nordsee bearbeitet von Fischer-Friesenhausen



*) branden **) gelben

R. B. 3382

2. Well'n un Wogenruschen weern min Wegenleed, un de hogen Dieken seh'n min Kinnertied, markten ok min Sehnen un min heet Begehr: dör de Welt to flegen, ower Land un Meer; markten ok min Sehnen un min heet Begehr: dör de Welt to flegen, ower Land un Meer.

3. Woll hett mi dat Lewen all min Lengen stillt, hett mi all dat geven, wat min Hart erfüllt, all dat is verswunnen, wat mi drück und dreev, hev das Glück woll funnen, doch dat Heimweh bleev; all dat is verswunnen, was mi drück un dreev, hev dat Glück woll funnen, doch dat Heimweh bleev.

4. Heimweh {na min schöne, gröne Marschenland, / na dat lewe lüttje Inselland,} wor de Nordseewellen trecken an de Strand, wor de Möwen schrieen gell in Stormgebrus, dor is mine Heimat, dor bin ick to Hus; wor de Möwen schrieen gell in Stormgebrus, dor is mine Heimat, dor bin ick to Hus.

14a Heidjers Heimat

Fischer Friesenhausen

(Mel.: Friesenlied)

1. Wo die Fuhren rauschen auf dem Heidesand, wo der gelbe Ginster leuchtet weit ins Land, wo die Eichen trotzen jedem Sturmgebraus, da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

2. Wo die braune Heide blüht zur Sommerzeit, wo Wacholder stehn in ihrem düstern Kleid, wo die Birke stille Heidewege säumt, da hab ich der Jugend schönste Zeit verträumt.

3. Wo der alte Schäfer seine Schnucken treibt und dem Lande seiner Väter treu verbleibt, wo der Bauer mühsam seine Scholle bricht, das ist meine Heimat, die vergeß ich nicht.

4. Wo am Heidehimmel nachts der Vollmond steht, wo ein blondes Mädchen still das Glück erfleht für den fernen Liebsten, den die Welt nicht kennt, dahin will ich wieder, eh der Tod uns trennt.
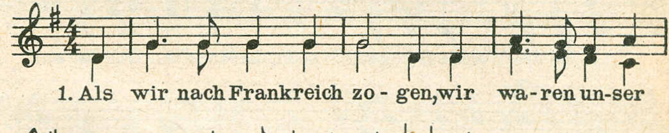
5. Bin die Welt durchwandert bis ans fernste Meer, zog ein Heimatklingen hinterm Wandrer her, lockte all mein Sehnen aus dem Herzen vor, bis ich meine Freude an der Welt verlor.
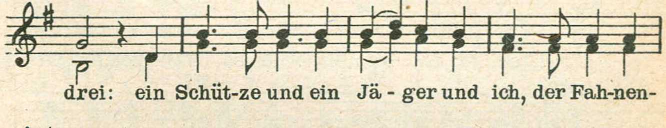
6. Heimweh nach dem märchenschönen Heideland, wo die Fuhren rauschen auf dem Heidesand, wo die Eichen trotzen jedem Sturmgebraus, da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.
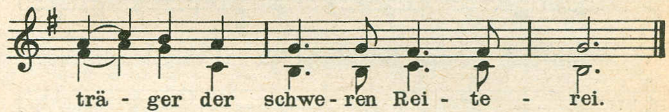
R.B.3382

15. Als wir nach Frankreich zogen

Joseph von Lauff







2. Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten sie: zu Lüttich auf dem Plane, da flüsterte die Fahne: „Herr Jesus und Marie."

3. Und als wir weiterzogen, wir waren unser zwei: ein Bückeburger Jäger und ich, der Fahnenträger der schweren Reiterei.

4. Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tau und Tag, am Abend purpurfarben zu Longwy in den Garben die Fahne „Amen" sprach.
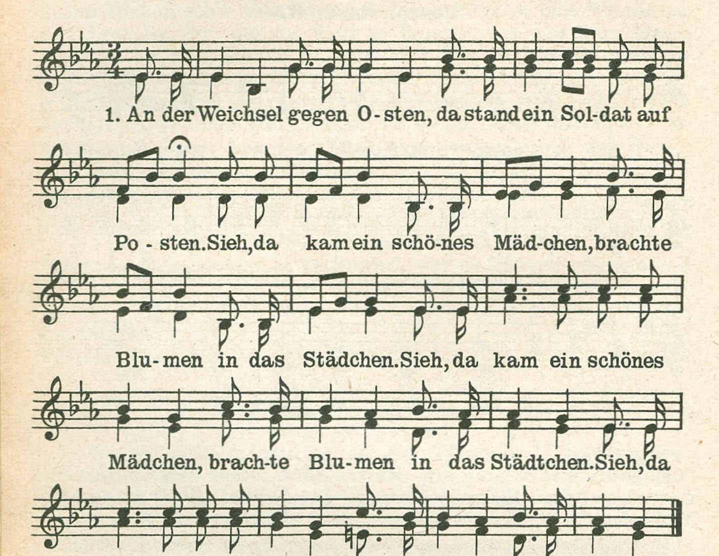
5. Und als sie „Amen" sagte, riß noch ein Herz entzwei: „Ade, mein lieber Jäger, dich grüßt der Fahnenträger der schweren Reiterei."

6. „Ach Mutter, liebste Mutter, nur fest auf Gott gebaut, noch tut die Fahne schweben, die mir auf Tòd und Leben mein Führer anvertraut."

7. Und flüstert sie einst leise: „Nun gilt es dir, Gesell!" Dann folgt der Fahnenträger dem großen Trommelschläger zum himmlischen Appell.

R.B.3382

16. An der Weichsel gegen Osten
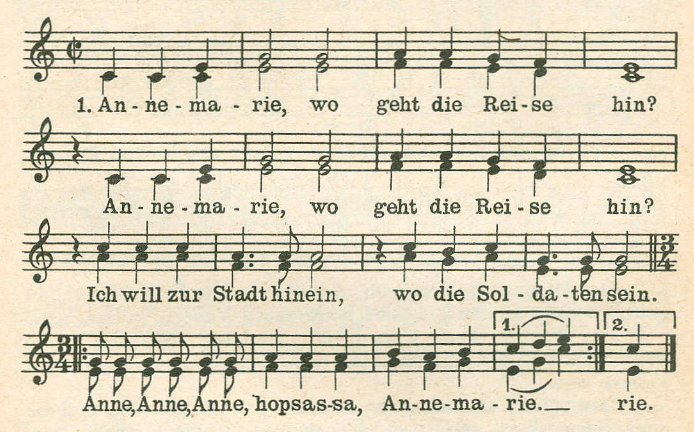


2. „Ei, wohin, du schöne Rose? Ei, wohin, du Himmelsknospe?“ |: „Ich bring' Blumen dir zum Strauße, und dann eile ich nach Hause.“ :|

3. „Ganz verdächtig scheint die Sache, du mußt mit mir auf die Wache.“ |: „Laß mich gehen, sieh, ich weine, meine Mutter ist alleine.“ :|

4. „Bist du treu dem Vaterlande, so gib einen Kuß zum Pfande.“ |: „Wirst vom Pferd absteigen müssen, wenn du meinen Mund willst küssen!“ :|

5. „Küssen muß ich dich auf Posten, soll es gleich mein Leben kosten.“ |: „Ei, so mag uns Gott bewahren vor so vielen Feindesscharen.“ :|
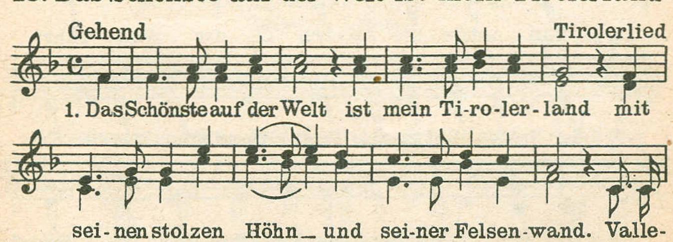
17. Annemarie, wo geht die Reise hin
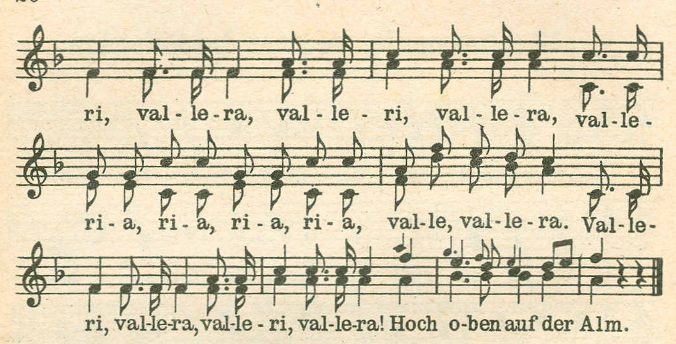


2. |: Annemarie, was willst du in der Stadt? :| Ich such mir einen Mann, der mich auch lieben kann. Anne, Anne, Anne, hopsassa, Annemarie.

3. |: Annemarie, du bekommst ja keinen Mann! :| Und mag mich keiner mehr, so fällt mir's auch nicht schwer. Anne, Anne, Anne, hopsassa, Annemarie.

18. Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland





2. Des Morgens in der Früh' dann steig ich hoch hinauf, da geht so wunderschön die liebe Sonne auf. Valleri, vallera, usw.
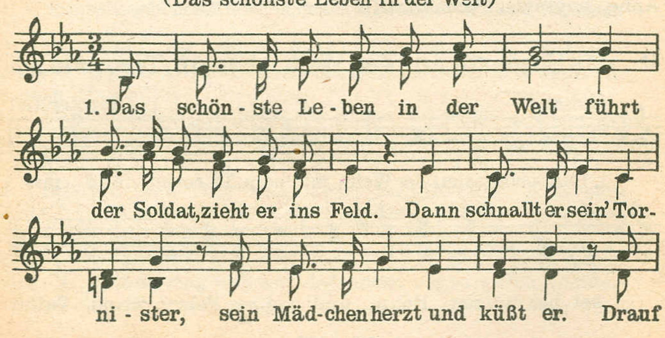
3. Des Nachts, wenn alles schläft, und ich allein bin wach, dann steig auf die Alm und jag dem Gemsbock nach. Valleri, vallera, usw.

4. Den Schatz, den ich nicht mag, den seh ich alle Tag, und die mein Herz erfreut, die ist so weit, so weit. Valleri, vallera, usw.

5. Wenn ich gestorben bin, begrabt mich hoch hinauf, begrabt ihr mich im Tal, dann steig ich wieder 'nauf. Valleri, vallera, usw.

19. Treu ist die Soldatenliebe

(Das schönste Leben in der Welt)



zieht er hin mit leichtem Sinn, denkt manchmal noch ans Liebchen

poco rit. Marschtempo

hin, denn treu ist die Sol-da-ten-lie-be, denn

treu ist die Sol-da-ten-lie-be, denn treu ist

die Sol-da-ten-lie-be, ja Lie-be, ja Lie-be.

2. Und ist bedroht das Vaterland, so steht er kampfbereit zur Hand, dann fragt er nicht nach Liebe, dann setzt es deutsche Hiebe; bekannt ist ja der Deutschen Mut, sie opfern freudig Gut und Blut, denn treu ist die Soldatenliebe, usw.
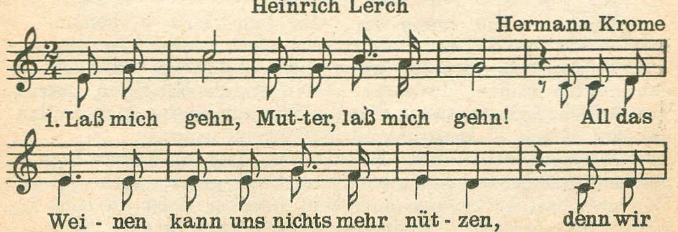
3. Und wenn die letzte Stunde naht, die Kugel ihn getroffen hat: „Lebt wohl, ihr Kameraden, sie war für mich geladen! Grüßt mir mein holdes Liebchen fern und sagt, ich hatte sie so gern, denn treu ist die Soldatenliebe, usw.
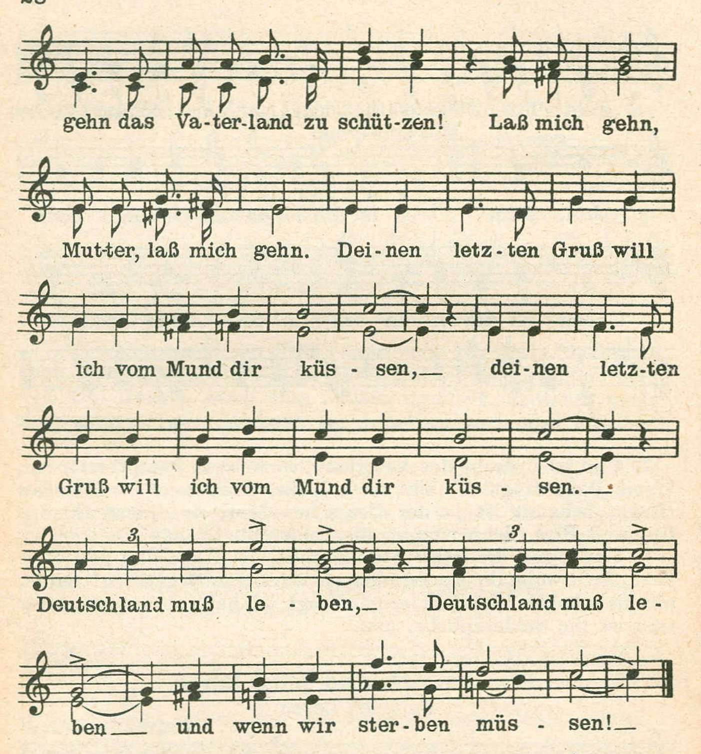


20. Deutschland muß leben

Heinrich Lerch

Hermann Krome





2. Tröste dich, Liebste, tröste dich! Jetzt will ich mich zu den andern reihen, du sollst keinen feigen Knechten freien! Tröste dich, Liebste, tröste dich! |: Wie zum ersten Male wollen wir uns küssen. :| Deutschland muß leben, usw.

3. Wir sind frei, Vater, wir sind frei. Tief im Herzen brennt das heiße Leben, frei wär'n wir nicht, könnten wir's nicht geben! Wir sind frei, Vater, wir sind frei! |: Selber riefst du einst in heißen Kugelgüssen: :| Deutschland muß leben, usw.

4. Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebet wohl! Wenn wir für euch und eure Zukunft fallen, soll als letzter Gruß hinüberhallen: Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebet wohl! |: Ein freier Deutscher kennt kein hartes Müssen. :| Deutschland muß leben, usw.

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68



21. Die blauen Dragoner

Hans Hertel

1. Die blau - en Drago - ner, sie rei - ten mit

II.

sin - gen - dem Spiel durch das Tor. Mel. I. Fan -

fa - ren sie ge - lei - ten hell durch die Dü - nen em -

por, hell durch die Dü - nen em - por.

2. Die wiehernden Rosse, sie tanzen, die Birken, die neigen sich lind, die Fähnlein an den Lanzen flattern im Morgenwind, flattern im Morgenwind.

3. Und morgen da müssen sie reiten, mein Liebster wird bei ihnen sein. Morgen in alle Weiten, morgen da bin ich allein, morgen da bin ich allein.

4. Die blauen Dragoner, sie reiten mit singendem Spiel durch das Tor. Fanfaren sie geleiten hell durch die Dünen empor, hell durch die Dünen empor.

Mit Genehmigung des Ludwig Voggenreiter-Verlages, Potsdam
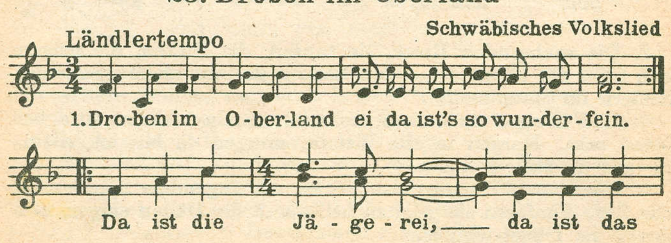
22. Drei Lilien
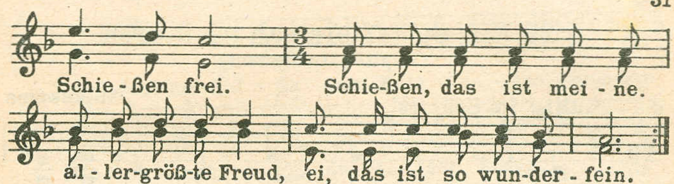
1.Drei Li-li-en, drei Li-li-en, die pflanzt ich auf mein Grab, valle-
ra, da kam ein stol-zer Rei-ter und brach sie ab. Ju-vi-
val-le-ral-le-ral-le-ral-le - ra, ju-vi-val-le-ral-le-
ral-le-ral-le - ra, da kam ein stolzer Reiter und brach sie ab.

2. Ach Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Lilien stehn, vallera, die soll ja mein Feinsliebchen noch einmal sehn. Juvivalleralleralleralleralera, usw.

3. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot, vallera, dann begraben mich die Leute ums Morgenrot. Juvivalleralleralleralleralera, usw.

23. Droben im Oberland





2. |: Schieß mir ein Rehbock z'samm, fallt er oder fallt er nit. :| |: Fallt er net, so bleibt er stehn, zu meiner Lina muß ich gehn. Zu meiner Lina muß ich gehn alle Woch sechs-, siebenmal. :|
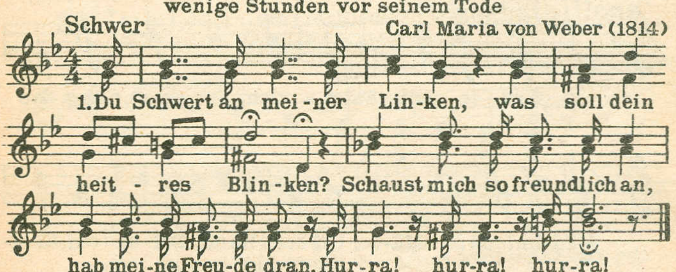
3. |: Gestern ist Sonntag gwesen, heut bin ich schon wieder da. :| |: Sie hatt ein Hütlein auf, eine wunderschöne Feder drauf. Sie sah so reizend, reizend aus, und sie ging mit mir nach Haus. :|

4. |: Und vor der Haustür angekommen, ei da sagte sie zu mir: :| |: Hast mich nach Haus gebracht, hast dein Sach gut gemacht. Ei, so geb ich dir als Abschiedsgruß einen zuckersüßen Kuß. :|

5. |: Lauter hübsche junge Leut seins wir, lauter junge hübsche Leut. :|: Wenn die hübschen jungen Leut nicht wärn, wer sollt dann das viele Geld verzehrn? Lauter hübsche junge Leut seins wir, lauter hübsche junge Leut. :|

24. Du Schwert an meiner Linken

Theodor Körners letztes Lied, gedichtet am 26. August 1813, wenige Stunden vor seinem Tode
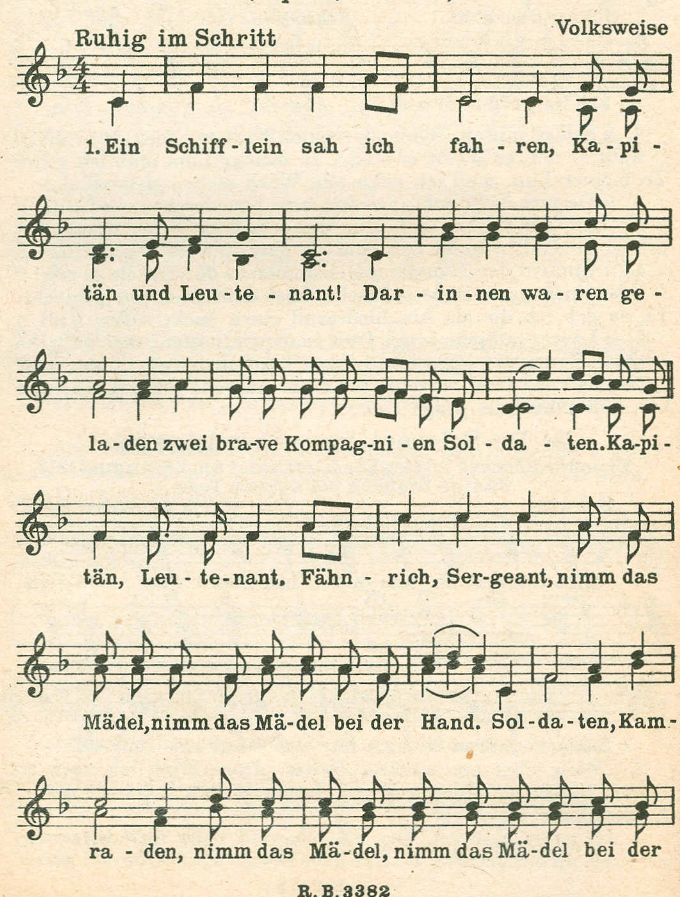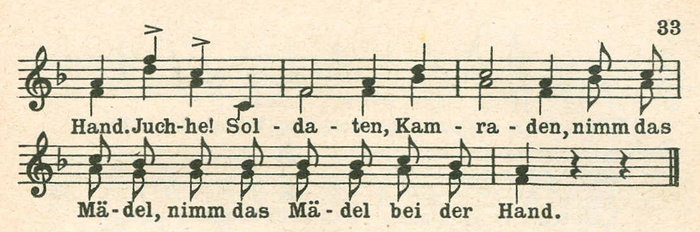


2. „Mich trägt ein wackrer Reiter, drum blink ich auch so heiter: bin freien Mannes Wehr, das freut dem Schwerte sehr." Hurra! hurra! hurra!

3. Ja, gutes Schwert, frei bin ich, und liebe dich herzinnig, als wärst du mir getraut, als eine liebe Braut. Hurra! hurra! hurra!

25. Ein Schifflein sah ich fahren

(Kapitän, Leutenant)





2. Was sollen die Soldaten essen, Kapitän und Leutenant! Gebratne Fisch mit Kressen, das sollen die Soldaten essen. Kapitän, Leutenant usw.

3. Was sollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutenant! Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trinken. Kapitän, Leutenant usw.

4. Wo sollen die Soldaten schlafen, Kapitän und Leutenant? Bei ihrem Gewehr und Waffen, da müssen die Soldaten schlafen. Kapitän, Leutenant usw.
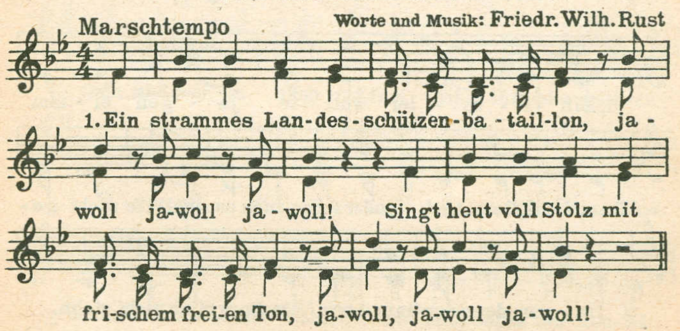
5. Wie kommen die Soldaten in den Himmel, Kapitän und Leutenant? Auf einem weißen Schimmel, da reiten die Soldaten in den Himmel. Kapitän, Leutenant usw.
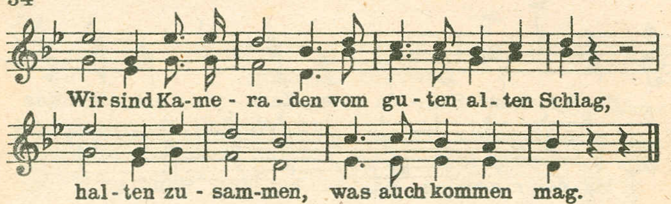
6. Wie kommn die Offiziere in die Höllen, Kapitän und Leutenant? Auf einem schwarzen Fohlen, da wird sie schon der Teufel holen. Kapitän, Leutenant usw.

26. Das Lied des Landesschützenbataillons

(Wir sind Kameraden)

Worte und Musik: Friedr. Wilh. Rust





2. Das Vaterland braucht heute jeden Mann, jawoll jawoll jawoll! Und darum treten wir noch einmal an, jawoll jawoll jawoll! Wir sind usw.

3. Und kommt der Feind uns einmal vors Gewehr, jawoll jawoll jawoll! Dann gibt es Keile, wie noch nie bisher, jawoll jawoll jawoll! Wir sind usw.

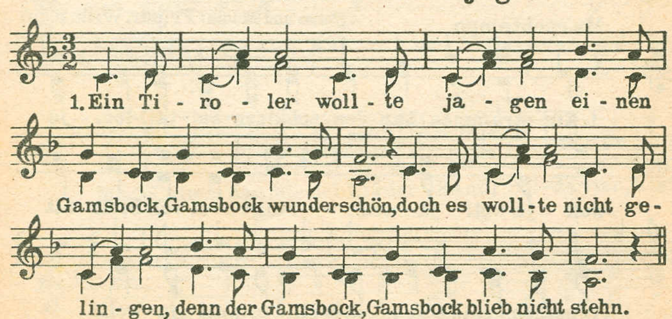
4. Wenn uns der Hauptmann nicht mehr brauchen kann, jawoll jawoll jawoll. Dann hat ein jeder seine Pflicht getan. Jawoll jawoll jawoll! Wir sind usw.
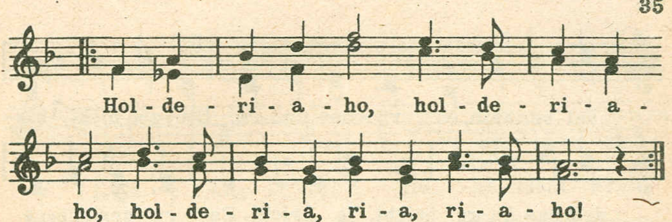
5. Nach Hause, das ist unser letztes Ziel, jawoll jawoll jawoll. Dann freut sich jeder wieder aufs Zivil. Jawoll jawoll jawoll! Wir sind usw.

*) Bezeichnung der Waffengattung nach Belieben (Ein strammes lustges Panzerregiment u. a.)

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

27. Ein Tiroler wollte jagen





2. Und der Gemsenjäger wollte zu des Försters, Försters Töchterlein, doch sie lacht ihm ins Gesichte und sie läßt ihn, läßt ihn nicht hinein. Holderiaho usw.

3. Meine Mutter sagte immer: Liebes Mädchen, Mädchen, hör mich an. Nimm dir niemals einen Jäger, der kein Gamsbock, Gamsbock schießen kann. Holderiaho usw.

28. Es lebt der Schütze froh und frei

(Es lebe hoch Deutsch-Österreich)
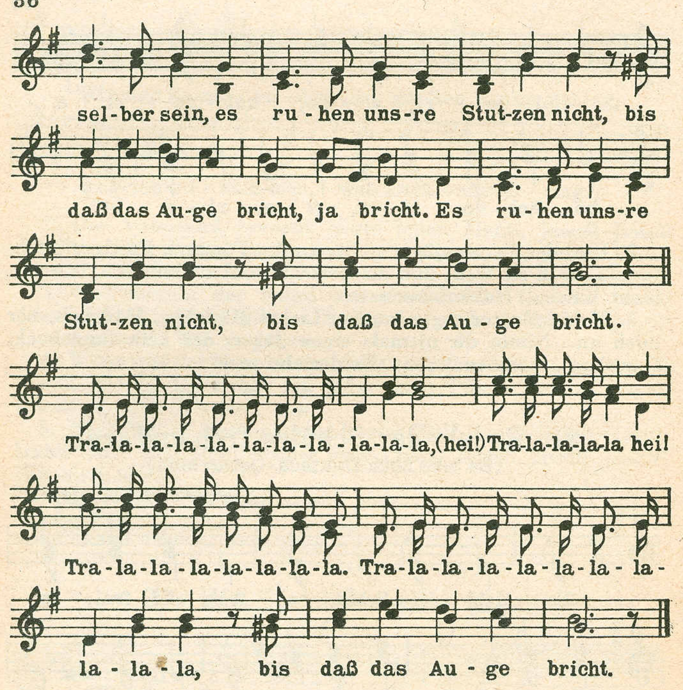
Steirisches Soldatenlied

1.Es lebt ein Schüt - ze froh und frei, ja

froh und frei, ja froh und frei mit ihm die gan - ze

Jä - ge - rei, die gan - ze Jä - ge - rei.___ Und

kommt der Feind ins Land her - ein und sollts der Teu - fel



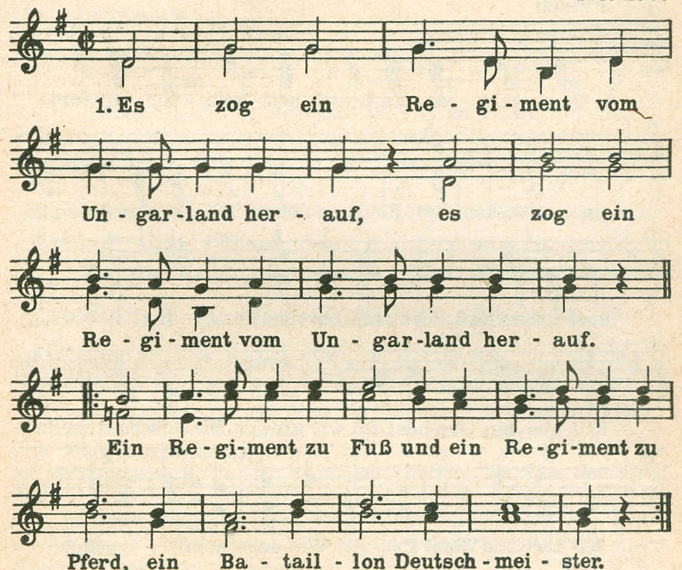
2. Und ist das Schwarze noch so klein, ja noch so klein, ja noch so klein, es muß ein jeder Schuß hinein, ein jeder Schuß hinein. Und kommt der Feind usw.

3. Der Hauptmann, der uns kommandiert, ja kommandiert, ja kommandiert, der hat uns stets zum Sieg geführt, uns stets zum Sieg geführt. Und kommt der Feind usw.

4. Es lebe hoch Deutsch-Österreich, Deutsch-Österreich, Deutsch-Österreich, mit ihm das ganze Deutsche Reich, das ganze Deutsche Reich! Und kommt der Feind usw.

29. Es zog ein Regiment

seit 1820
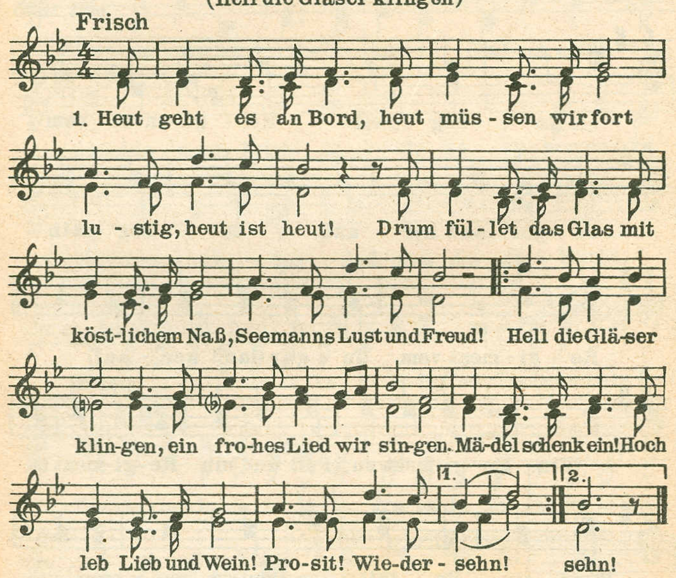


2. |: Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein. :|: Frau Wirtin, hübsch und fein mit ihrem Töchterlein hat sie gar wohl empfangen. :|

3. |: Und als der helle, lichte Tag anbrach, :|: und als das Mägdelein vom Schlafe aufgewacht, da fing es an zu weinen. :|

4. |: Ach schwarzbraunes Mädchen, warum weinest du so sehr? :|: „Ein junger Offizier von der ersten Kompanie hat mir mein Herz gestohlen.“ :|

5. |: Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf. :|: Ein Regiment zu Fuß und ein Regiment zu Pferd, ein Bataillon Deutschmeister. :|

30. Heut geht es an Bord
(Hell die Gläser klingen)
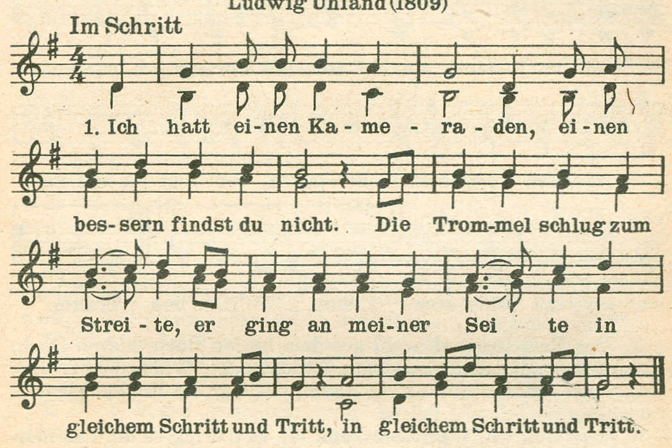


2. Verschwunden das Land, verschwunden der Strand, Schiff auf hoher See! Himmel und Meer rings um uns her, alles was ich seh. |: Leis die Wellen wiegen, Möwen heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonn', Herzen voller Wonn', Heimatland, ade! :|

3. Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann! |: Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Herze; unser höchstes Gut: Frischer Seemannsmut, Herrscher auf dem Meer. :|

4. Nimmer zurück schweift unser Blick, frischer Mut voraus! Ob Schnee oder Eis, ob Sonne brennt heiß, was machen wir uns draus! |: Fern die Heimat winket, Liebchens Äuglein blinket; Jahre komm'n und gehn, frohes Wiedersehn, Gruß mein Heimatland. :|

31. Ich hatt' einen Kameraden

Ludwig Uhland (1809)
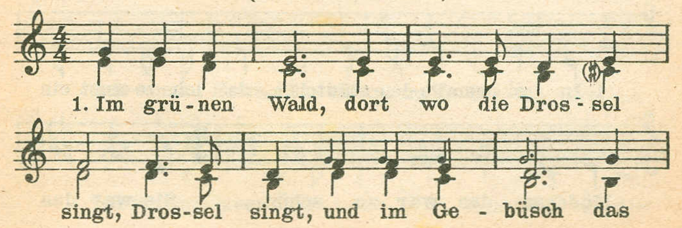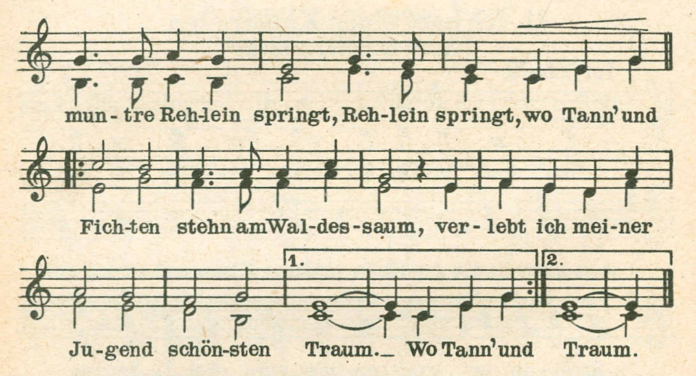


2. Eine Kugel kam geflogen, gilts mir oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen, er liegt zu meinen Füßen, als wärs ein Stück von mir, als wärs ein Stück von mir.

3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad. Kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ewgen Leben, mein guter Kamerad, mein guter Kamerad.

32. Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt

(Schwarzwaldlied)



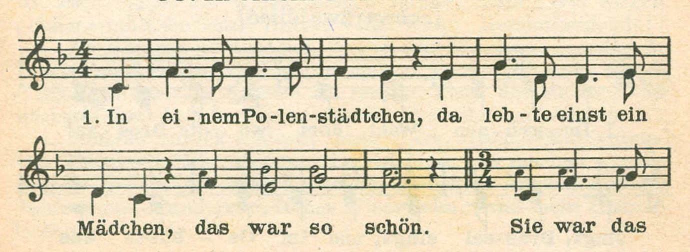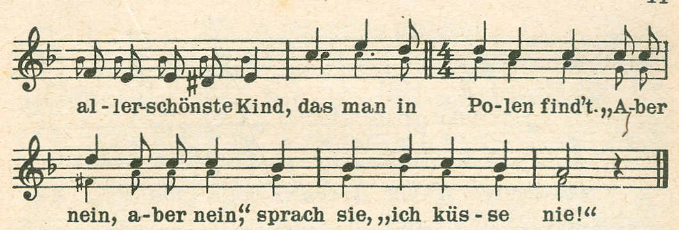


2. Das Rehlein trank wohl aus dem klaren Bach, klaren Bach, während der Kuckuck aus dem Walde lacht, Walde lacht. Der Jäger zielt schon hinter einem Baum, das war des Rehleins letzter Lebenstraum.

3. Getroffen war's, und sterbend lag es da, lag es da, das man vorher noch lustig hüpfen sah, hüpfen sah. Da trat der Jäger aus dem Waldessaum und sprach: Das Leben ist ja nur ein Traum.

4. Die Jugendjahr, sie sind schon längst entflohn, längst entflohn, die ich verlebt als junger Jägerssohn, Jägerssohn. Er nahm die Büchse, schlug sie an ein' Baum und sprach: Das Leben ist ja nur ein Traum.

33. In einem Polenstädtchen





2. Wir spielten einst noch Mühle, ich gewann in diesem Spiele und sprach zu ihr: Lös deines Spieles, Spieles Schuld durch eines Kusses Huld. „Aber nein, aber nein", sprach sie, „ich küsse nie!"

3. Ich führte sie zum Tanze, da fiel aus ihrem Kranze ein Röslein rot. Ich hob es auf von ihrem Fuß und bat um einen Kuß. „Aber nein, aber nein", sprach sie, „ich küsse nie!"
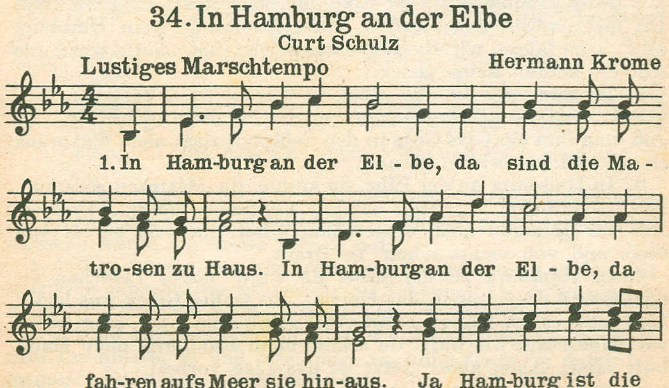
4. Und als der Tanz zu Ende, wir reichten uns die Hände zum letzten Mal; sie lag in meinem Arm, meinem Arm, mir schlug das Herz so warm. „Aber nein, aber nein", sprach sie, „ich küsse nie!"

5. Doch in der Abschiedsstunde so fiel aus ihrem Munde ein einzig Wort: „So nimm, du Dussel, Dusseltier den ersten Kuß von mir, vergiß Maruschka nicht, das Polenkind!"

34. In Hamburg an der Elbe
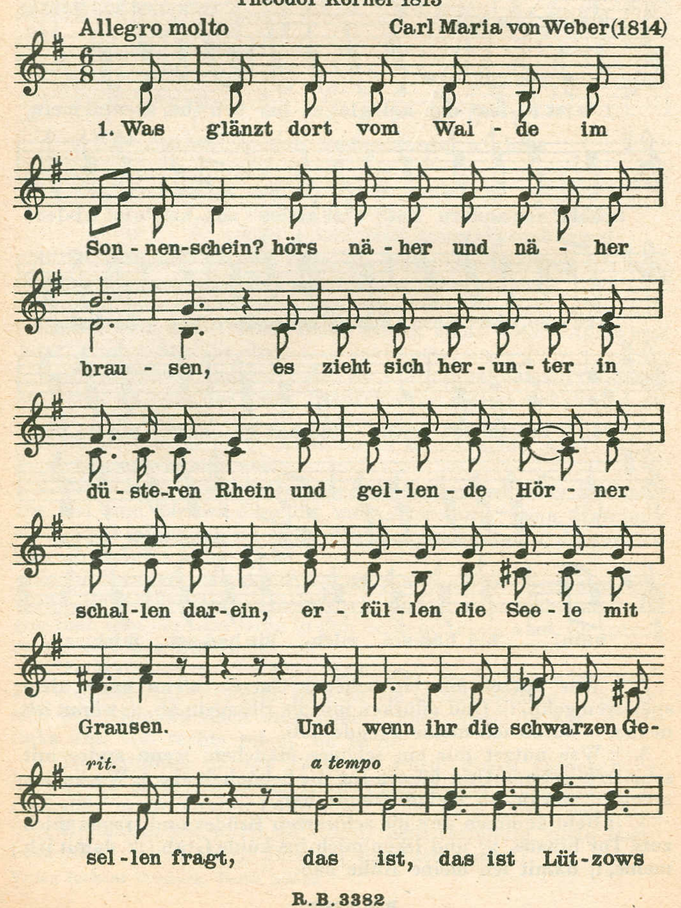
Curt Schulz
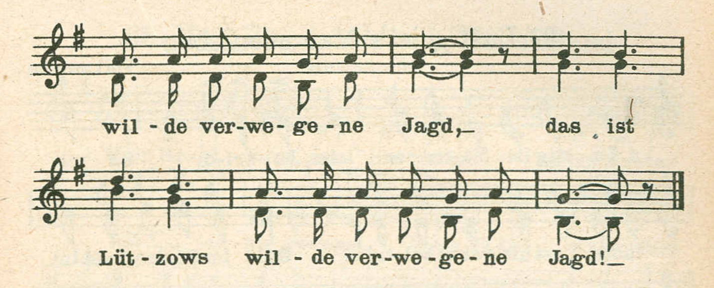
Hermann Krome



36. Lützows wilde Jagd

Theodor Körner 1813





2. Was zieht dort rasch durch den finstern Wald und streifet von Bergen zu Bergen. Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt; das Hurra jauchzt und die Büchse knallt, es fallen die fränkischen Schergen. Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt, das ist Lützows wilde verwegene Jagd!

3. Wo die Reben dort glühen, dort braust der Rhein, der Wütrich geborgen sich meinte; da nahet es schnell mit Gewitterschein und wirft sich mit rüstigen Armen hinein und springet ans Ufer der Feinde. Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt, das ist Lützows wilde verwegene Jagd!
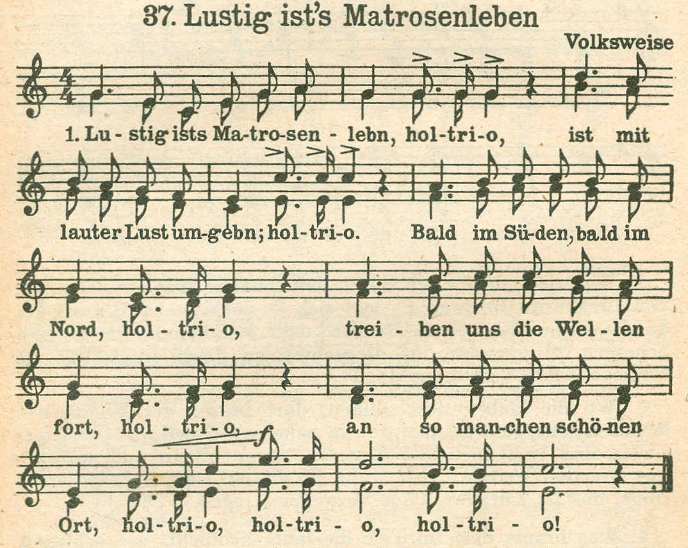
4. Was braust dort im Tale die laute Schlucht, was schlagen die Schwerter zusammen? Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht, und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht und lodert in blutigen Flammen. Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt, das ist Lützows wilde verwegene Jagd!

5. Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht, unter winselnde Feinde gebettet? Es zuckt der Tod auf dem Angesicht, doch die wackern Herzen erzittern nicht; das Vaterland ist ja gerettet! Und wenn ihr die schwarzen Gefallnen fragt, das war Lützows wilde verwegene Jagd!

6. Die wilde Jagd und die deutsche Jagd auf Henkers Blut und Tyrannen! Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt; das Land ist ja frei und der Morgen tagt, wenn wirs auch nur sterbend gewannen! Und von Enkeln zu Enkeln seis nachgesagt: das war Lützows wilde verwegene Jagd!

37. Lustig ist's Matrosenleben

Volksweise
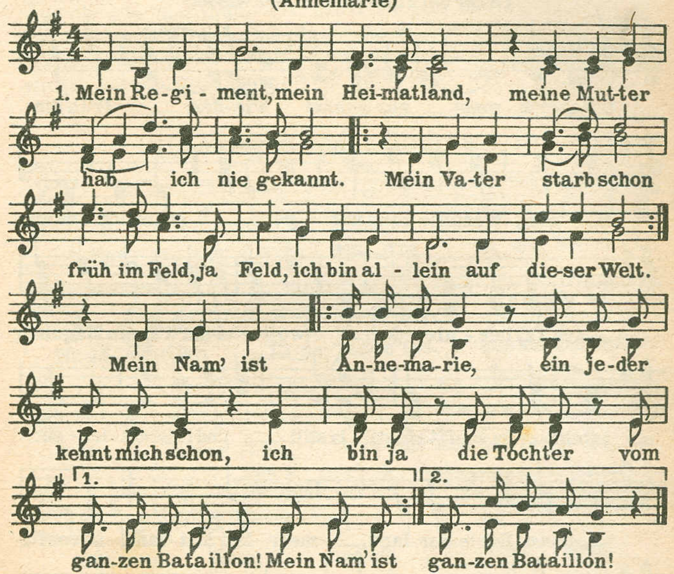


2. Hat das Segel Wind gefaßt, holtrio, so besteigen wir den Mast, holtrio. Sei zufrieden, Kapitän, holtrio, Wind und Wetter werden schön, holtrio, laßt die Fahnen lustig wehn, holtrio, holtrio, holtrio!

3. Kommen wir nach Helgoland, holtrio, ist Matrosen wohlbekannt, holtrio. Kehren wir gar lustig ein, holtrio, wo die schönen Mädchen sein, holtrio, alle sind so hübsch und fein, holtrio, holtrio, holtrio!

4. Eins, das macht mir viel Verdruß, holtrio, weil ich von der Liebsten muß, holtrio. Fischlein schwimmen in dem Bach, holtrio, Liebchens Tränen schwimmen nach, holtrio, und zuletzt ein heißes „Ach", holtrio, holtrio, holtrio!

5. Aus ist nun das Schiffmannslied, holtrio, er nimmt von der Welt Abschied, holtrio. Ziert sein Grab kein Leichenstein, holtrio, frißt der Haifisch sein Gebein, holtrio, er wird dennoch selig sein, holtrio, holtrio, holtrio!

38. Mein Regiment, mein Heimatland
(Annemarie)



2. Marie, Marie, das ist der Nam', den ich vom Regiment bekam. |: Mein ganzes Leben lasse ich, ja ich, fürs Regiment, da sterbe ich. :| Mein Nam' ist Annemarie usw.
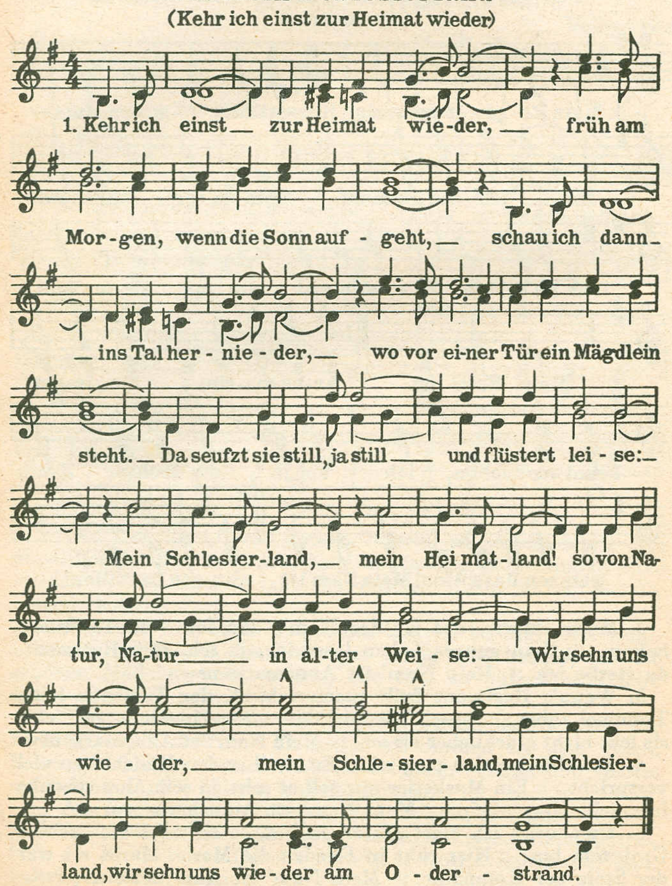
3. Wenn's Regiment früh ausmarschiert, der Tambour seine Trommel rührt, |: tausch ich mit keiner Fürstin nicht, ja nicht, sie lebt nicht glücklicher als ich. :| Mein Nam' ist Annemarie usw.

4. Ein Offizier, den mag ich nicht, weil er den Mädchen so viel verspricht. |: Ein Musketier nur soll es sein, ja sein, ihm schenke ich mein Herz allein. :| Mein Nam' ist Annemarie usw.

5. Und wenn ich einst gestorben bin, so schreibt auf meinen Grabstein hin: |: Hier ruht in Frieden die Marie, Marie, sie war der Stolz der Kompanie. :| Mein Nam' ist Annemarie usw.

39. Mein Schlesierland
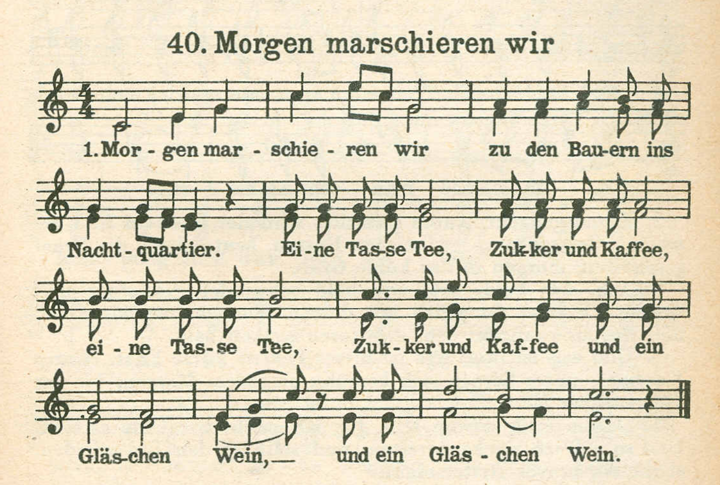
(Kehr ich einst zur Heimat wieder)



2. In dem Schatten einer Eiche, ja da gab sie mir den Abschiedskuß! Schatz, ich kann nicht bei dir bleiben, weil ich heute von dir scheiden muß. Da seufzt sie still usw.

3. Liebes Mädchen, laß das Weinen, liebes Mädchen, laß das Weinen sein. Wenn die Rosen wieder blühen, ja dann kehr ich wieder bei dir ein. Da seufzt sie still usw.

40. Morgen marschieren wir



2. Morgen marschieren wir zu den Bauern ins Nachtquartier. |: Wenn ich werde scheiden, wird mein Mädchen weinen :|: und traurig sein. :|

3. Mädchen, geh du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus. |: Geh und leg dich nieder und steh morgen wieder :|: beizeiten auf. :|
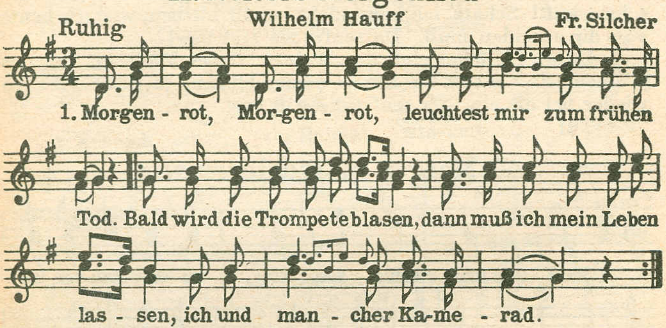
4. Kannst du nicht schlafen ein, ei, so nimm doch einen Schlaftrunk ein. |: Trink 'ne Tasse Tee, Schok'lade und Kaffee :|: und ein Gläschen Wein! :|

5. Mädchen, ich liebe dich, heiraten aber kann ich dich nicht. |: Wart nur noch ein Jahr, dann wirds werden wahr, :|: daß wir werden ein Paar. :|



41. Reiters Morgenlied

Wilhelm Hauff — Fr. Silcher
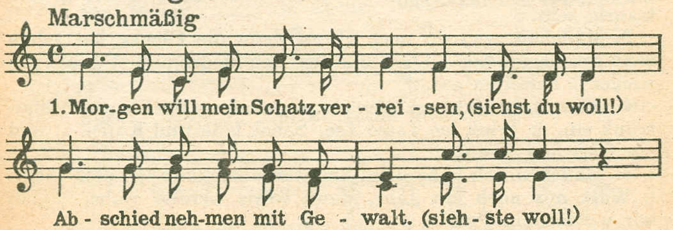


2. Kaum gedacht, kaum gedacht, wird der Lust ein End gemacht. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen in das kühle Grab.
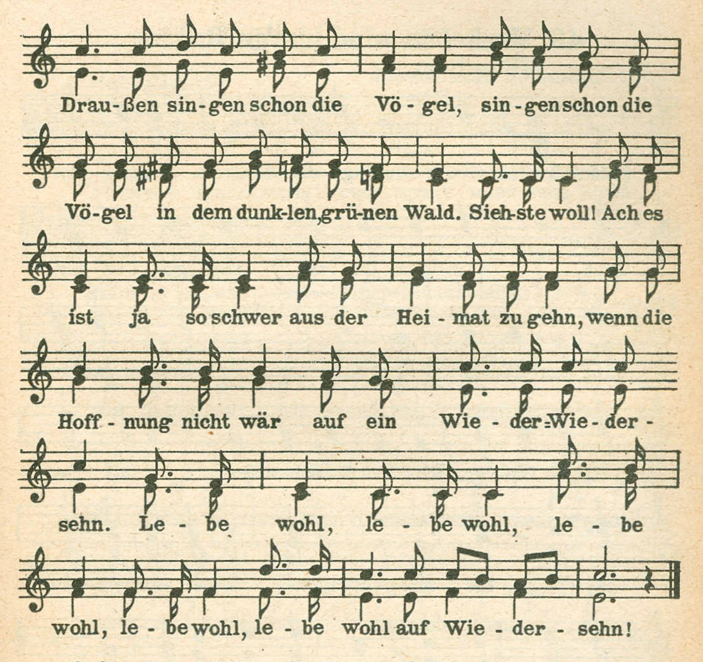
3. Ach, wie bald, ach, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt. Prahlst du gleich mit deinen Wangen, die wie Milch und Purpur prangen; ach, die Rosen welken bald.

4. Und was ist, und was ist dieses Lebens kurze Frist. Unter Kummer, unter Sorgen sich bemühn an jedem Morgen, bis der Tag vorüber ist.

5. Darum still, darum still, füg ich mich, wie Gott es will! Und so will ich wacker streiten, und sollt ich den Tod erleiden, stirbt ein braver Reitersmann.

42. Morgen will mein Schatz verreisen





2. Saßen da zwei Turteltauben, saßen auf 'nem grünen Ast. Wo sich |: zwei Verliebte scheiden, :| da verwelken Laub und Gras. Ach, es ist ja so schwer usw.

3. Laub und Gras, das mag verwelken, aber unsre Liebe nicht. Du, du |: kommst mir aus den Augen, :| aus dem Herzen kommst du nicht. Ach, es ist ja so schwer usw.

4. Eine Schwalbe macht kein Sommer, ob sie gleich die erste ist; und mein |: Liebchen macht mir Kummer, :| ob sie gleich die Schönste ist. Ach, es ist ja so schwer usw.

5. Spielet auf, ihr Musikanten, spielet auf ein Abschiedslied, meinem |: Liebchen zu Gefallen, :| mag verdrießen, wen es will. Ach, es ist ja so schwer usw.



43. Musketier sind lust'ge Brüder
(Füselier)
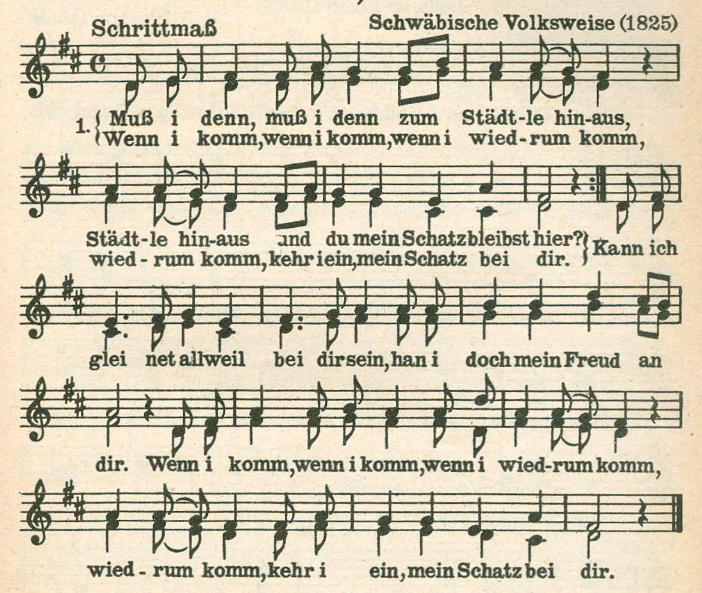
1. Mus-ke-tier sind lust'-ge Brüder, ha - ben fro-hen
Mut, sin-gen lau - ter lust'-ge Lie - der,
sind den Mädchen gut, ——— sin-gen lau-ter
lust'-ge Lie-der, sind den Mädchen gut. Ja, ja,
ja, ja, ja, bei uns geht's immer ha-ste nicht ge-sehn!
Ja, ja, ja, ja, ja, bei uns geht's immer so!

2. Wenn wir durch die Stadt marschieren, Hauptmann stets voran, |: öffnen die Mädels Fenster und Türen, schauen ihren Schatz wohl an, :| Ja, ja, ja, usw.

3. Unser Hauptmann steigt zu Pferde, führt uns in das Feld. |: Siegreich wolln den Feind wir schlagen, sterben als ein Held. :| Ja, ja, ja, usw.

4. Haben wir zwei Jahr gedienet, ist die Dienstzeit aus, |: dann schickt uns der Hauptmann wieder ohne Geld nach Haus. :| Ja, ja, ja, usw.

44. Muß i denn, muß i denn



2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandere muß, wandere muß, wie wenn d'Lieb jetzt wär vorbei; sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu. Denk du net, wenn i ein andre seh, no sei mein Lieb vorbei; sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneid, Träubele schneid, stell i hier mi wiedrum ein; bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein. Übers Jahr, do ist mei Zeit vorbei, do g'hör i mein und dein; bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

45. O Deutschland hoch in Ehren



Ludwig Bauer (1859)

H. H. Pierson (1858)

Maestoso

1. O Deutschland hoch in Eh-ren, du heil-ges Land der

Treu, hoch leuch-te dei-nes Ruh-mes Glanz im

Ost und West auf's neu. Du stehst wie dei-ne
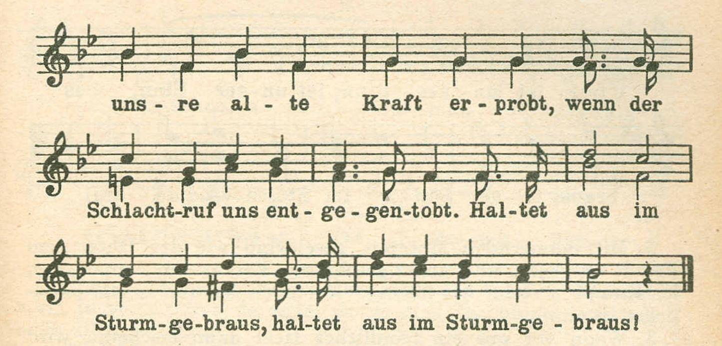
Ber-ge fest gen Fein-des-macht und Trug, und

wie des Ad-lers Flug vom Nest geht dei-nes Gei-stes

Flug. Hal-tet aus! (Haltet aus!) Hal-tet aus! (Haltet aus!) Lasset

hoch das Banner wehn! Zei-get ihm, (zeiget ihm,) zeigt der

Welt, (zeigt der Welt,) wie wir treu zu-sam-men stehn, daß sich
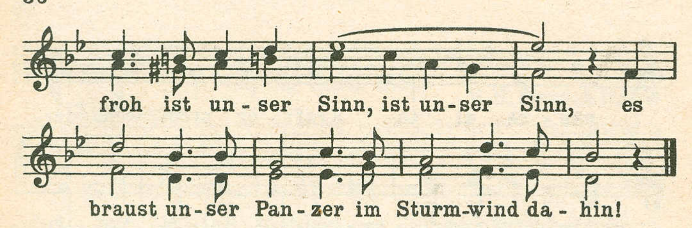


2. Zum Herrn erhebt die Herzen, zum Herrn erhebt die Hand. Gott schütze unser teures, geliebtes Vaterland. Es sind die alten Schwerter noch, es ist das deutsche Herz, man zwingt sie nimmermehr ins Joch, sie dauern aus wie Erz. Haltet aus! usw.

46. Panzerlied

(Ob's stürmt oder schneit)

1. Ob's stürmt o - der schneit, ob die Son - ne uns
lacht, der Tag glü - hend heiß o - der eis - kalt die
Nacht, be- staubt sind die Ge - sich - ter, doch



2. Mit donnernden Motoren, geschwind wie der Blitz, dem Feinde entgegen, im Panzer geschützt. Voraus den Kameraden, im Kampf |: stehn wir allein, :| so stoßen wir tief in die feindlichen Reihn.
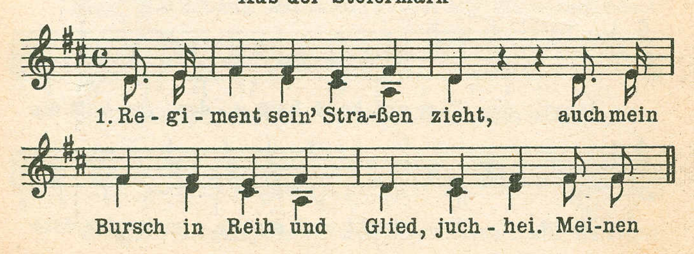
3. Wenn vor uns ein feindliches Heer dann erscheint, wird Vollgas gegeben und ran an den Feind! Was gilt dann unser Leben für unsres Reiches Heer, ja Reiches Heer? Für Deutschland zu sterben ist uns höchste Ehr.
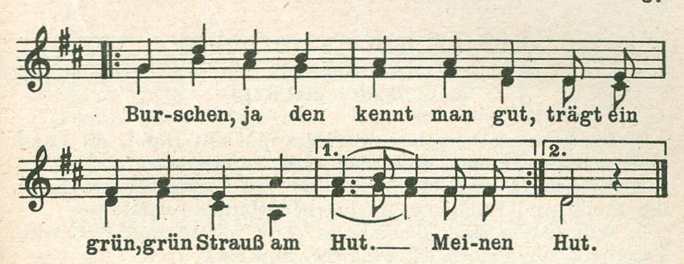
4. Mit Sperren und Minen hält der Gegner uns auf, wir lachen darüber und fahren nicht drauf. Und drohn vor uns Geschütze, versteckt |: im gelben Sand, :| wir suchen uns Wege, die keiner sonst fand.

5. Und läßt uns im Stich einst das treulose Glück, und kehren wir nicht mehr zur Heimat zurück; trifft uns die Todeskugel, ruft uns |: das Schicksal ab :| dann wird uns der Panzer ein ehernes Grab.

47. Regiment sein' Straßen zieht

Aus der Steiermark





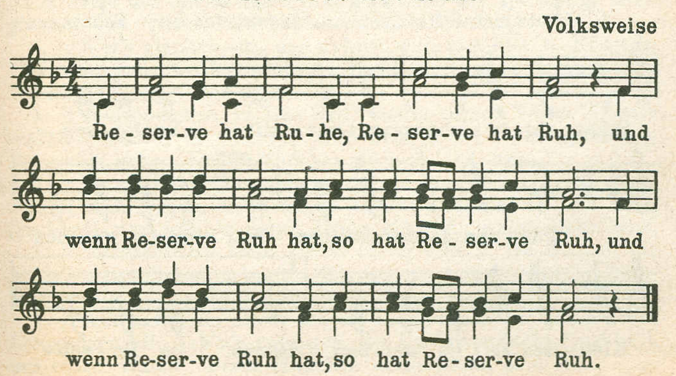
2. Und die Trommel und das Horn, auch der Tambour schreitet vorn, ja vorn, |: und da ziehn sie zu dem Tor hinaus, und ich bleib allein zu Haus. :|

3. Und ich reib die Äuglein wach, und ich schau ihm freundlich nach, ja nach. |: Meinen Burschen, ja, den kenn ich raus, trägt am Hute meinen Strauß. :|

4. Regiment sein Straßen zieht, auch mein Bursch in Reih und Glied, juchhei. |: Meinen Burschen, ja, den kenn ich gut, trägt mein grün, grün Strauß am Hut. :|

48. Reserve hat Ruhe

Volksweise



48ª Ich hab mich ergeben

Maßmann 1820
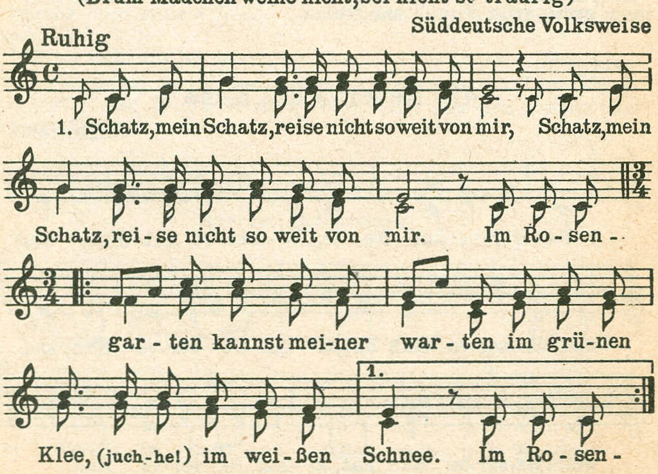
Mel.: Reserve hat Ruhe
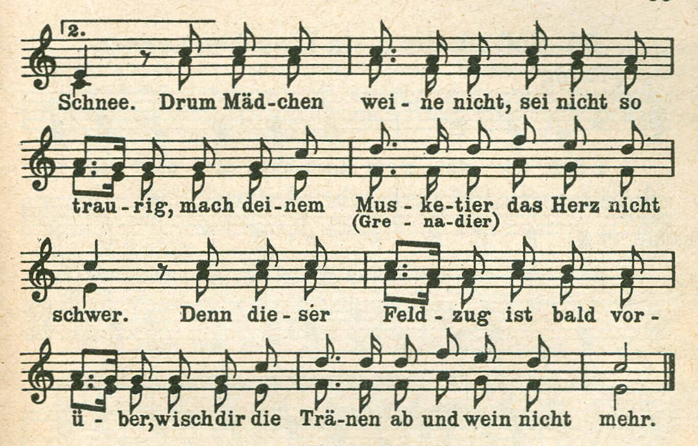
1. Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand, dir Land voll Lieb' und Leben, mein deutsches Vaterland!
2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland!
3. Will halten und glauben an Gott fromm und frei, will, Vaterland, dir bleiben auf ewig fest und treu!
4. Ach Gott, tu erheben mein jung Herzensblut zu frischem, freud'gem Leben, zu freiem, frommem Mut.
5. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben fürs heil'ge Vaterland!

49. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von mir!

(Drum Mädchen weine nicht, sei nicht so traurig)

Süddeutsche Volksweise





2. |: Mein zu erwarten, das brauchest du ja nicht. :| Geh zu den Reichen, zu deinesgleichen, mir eben recht (juchhe!), mir eben recht. Drum Mädchen weine nicht, usw.

3. |: Ich heirat' nicht nach Geld und nicht nach Gut. :| Ein treue Seele ich mir erwähle, wer's glauben tut (juchhe!), wer's glauben tut. Drum Mädchen weine nicht, usw.

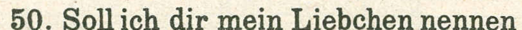
4. |: Wer's glauben tut, der wohnet weit von hier. :| Er ist in Schleswig, er ist in Holstein, er ist Soldat (juchhe!), er ist Soldat. Drum Mädchen weine nicht, usw.

5. |: Soldatenleben, ei, das heißt lustig sein. :| Wenn d'Leute schlafen, so tut er wachen, muß Schildwach stehn (juchhe!), Patrouille gehn. Drum Mädchen weine nicht, usw.

6. |: Patrouille gehen, das brauchest du ja nicht. :| Wenn d'Leut dich fragen, so mußt du sagen: „Schatz, du bist mein (juchhe!), und ich bin dein! Drum Mädchen weine nicht, usw.

7. |: Soldatenleben heißt allzeit lustig sein. :| Da trinken die Soldaten zum Schweinebraten Champagnerwein (juchhe!), Champagnerwein! Drum Mädchen weine nicht, usw.

8. |: Wer hat denn dieses schöne Lied erdacht? :| Zwei Tambourjungen, die hab'n's gesungen, die hab'n's erdacht (juchhe!), auf stiller Wacht. Drum Mädchen weine nicht, usw.



50. Soll ich dir mein Liebchen nennen

Ruhig

1. Soll ich dir mein Lieb-chen nen - nen? Ro - sa
heißt das hol - de Kind. Willst du sie noch nä - her
ken-nen? Ei so komm doch her ge - schwind. Sie hat zwei
Äu - ge-lein ___ grad wie zwei Ster - ne - lein ___ und
ei - nen ro - ten Mund, ja ro - ten Mund. Die-sen
Mund küß ich so ger-ne, sei's in schö-ner A-bend-stund.

2. Kam ein schöner Herr geritten, sagt ihr leise was ins Ohr, streichelt ihr die frischen Wangen, macht ihr was von Liebe vor. Holdes Mägdelein, ich will dir geben einen Beutel voller Gold, ja voller Gold, daß du kannst in Frieden leben, sei mir nur ein wenig hold.
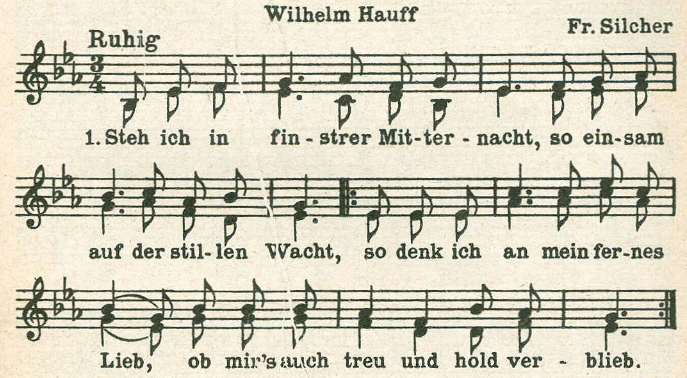
3. Dieses Gold euch abzunehmen, das sei ferne jetzt von mir! Ei, da müßt ich tot mich schämen, nein, mein Herr, ich dank dafür. Und wenn ich arm auch bin, ich lieb nur einen, und diesem einen bleib ich ewig treu, ja ewig treu. Ihm gehört mein ganzes Leben, gute Nacht, es bleibt dabei.

4. Drum, ihr Burschen, seid gescheiter, schafft euch solch ein Mädchen an, das euch liebt in treuer Weise, wie mein Röslein lieben kann. Sie hat zwei Äugelein grad wie zwei Sternelein und einen roten Mund, ja roten Mund. Diesen Mund küß ich so gerne, sei's in schöner Abendstund.

51. Steh' ich in finstrer Mitternacht

Wilhelm Hauff

Fr. Silcher



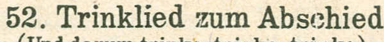
2. Als ich zur Fahne fortgemüßt, hat sie so herzlich mich geküßt, |: mit Bändern meinen Hut geschmückt und mich ans treue Herz gedrückt. :|

3. Sie liebt mich treu, sie ist mir gut, drum bin ich frisch und wohlgemut, |: mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, wenn es ans ferne Lieb gedacht. :|

4. Jetzt, bei der Lampe mildem Schein, gehst du wohl in dein Kämmerlein, |: und schickst ein Nachtgebet zum Herrn, auch für den Liebsten in der Fern. :|

5. Doch, wenn du traurig bist und weinst, mich von Gefahr umringet meinst, |: sei ruhig, steh in Gottes Hut, er liebt ein treu Soldatenblut. :|

6. Die Glocke schlägt, bald naht die Rund und löst mich ab zu dieser Stund. |: Schlaf wohl im stillen Kämmerlein und denk in deinen Träumen mein! :|



52. Trinklied zum Abschied

(Und darum trinke, trinke, trinke)

Ruhig — Volkslied aus Böhmen

1. Trink aus mein Bruder trink, trink bis zur Nei-ge

leer, denn, eh' die Sonn' auf-geht, sehn wir uns nim-mer-

Belebter

mehr. Und dar-um trin-ke, trin-ke, trin-ke, so-lang der

Be-cher uns noch winkt, und dar-um trin-ke, trin-ke,

trin-ke, das der Mut uns nicht ent-sinkt. Und darum trin-ke,
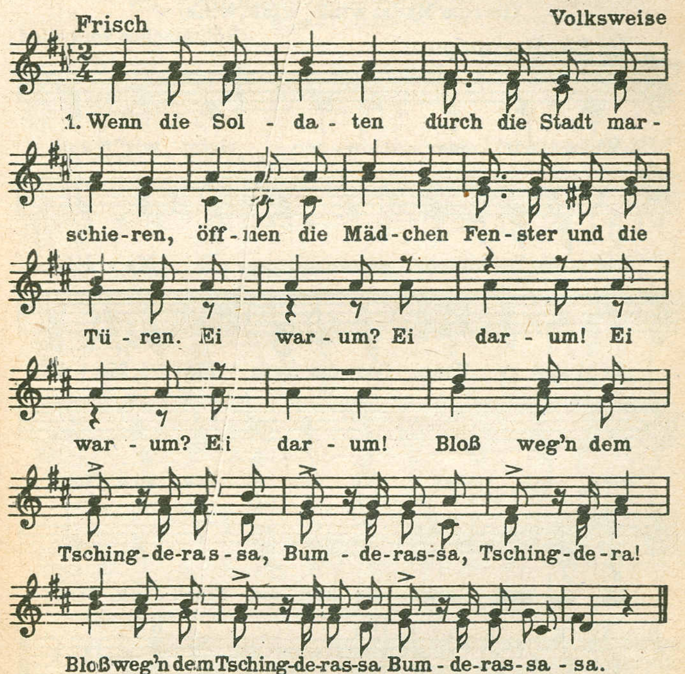
trin-ke, trin-ke, e-he ich muß von dir gehn, und darum

trin-ke, trin-ke, trin-ke, trink auf frohes Wieder-sehn!

2. Gib mir noch deine Hand, sollt es für immer sein, fall ich in Feindesland, grüß mir mein Schätzelein. Und darum trinke, trinke, trinke, usw.

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

53. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren



2. Zweifarben Tücher, Schnauzbart und Sterne sehen die Mädchen auch gar so gerne. Ei warum? usw.

3. Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten schenken die Mädchen ihren Soldaten. Ei warum? usw.
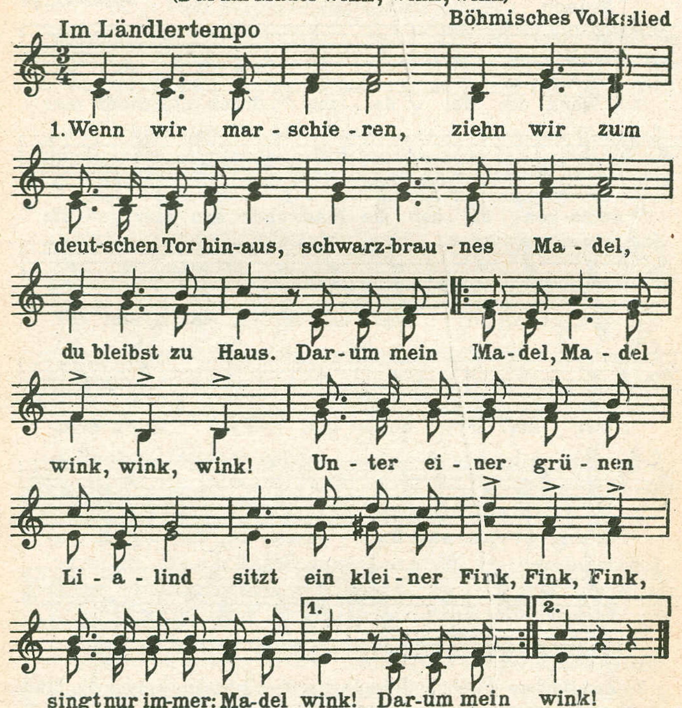
4. Wenn im Felde blitzen Bomben und Granaten, weinen die Mädchen um ihre Soldaten. Ei warum? usw.

5. Kommen die Soldaten wieder in die Heimat, dann sind die Mädchen alle schon verheiratet? Ei warum? usw.

R.B.3382

54. Wenn wir marschieren

(Darum Madel wink, wink, wink)
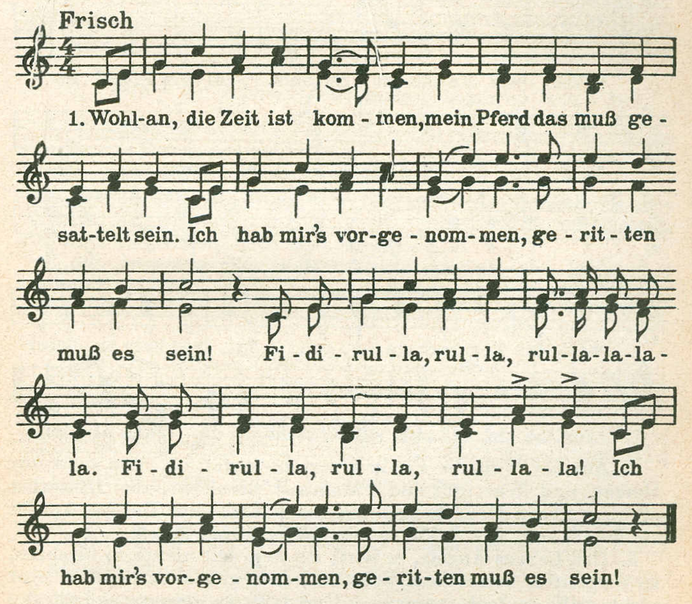


2. Der Wirt muß borgen, er darf nicht rappelköpfig sein, sonst kehrn wir morgen beim andern ein. Darum mein Madel, usw.

3. Des Wirtes Tochter, die trägt ein blaukariertes Kleid, sie trägt das blaue zum Zeitvertreib. Darum mein Madel, usw.

4. Weg mit den Sorgen, weg mit der Widerwärtigkeit! Schwarzbraunes Madel, du wirst mein Weib. Darum mein Madel, usw.

55. Wohlan, die Zeit ist kommen

Husarenliebe



2. So setz ich mich aufs Pferdchen und reite fort bei Sonnenschein und schwör bei meinem Bärtchen, dir ewig treu zu sein! Fidirulla, . . . Und schwör bei meinem Bärtchen, dir ewig treu zu sein!

3. Du meinst, du seist die Schönste wohl auf der ganzen weiten Welt und auch die Angenehmste, da hast du weit gefehlt! Fidirulla, . . . Und auch die Angenehmste, da hast du weit gefehlt!

4. In meines Vaters Garten, da wachsen viele schöne Blum'. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Fidirulla, . . . Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum.

56. Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd

Friedrich Schiller 1797 — Chr. J. Zahn 1797
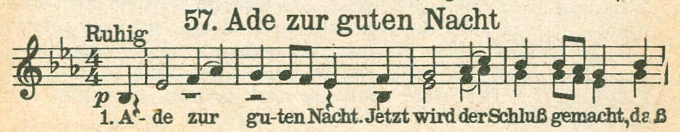
1. Wohl - auf, Ka-me-ra - den, aufs Pferd! aufs Pferd! ins
Feld in die Frei-heit ge - zo - gen! Im
Fel - de da ist_ der Mann noch was wert, da_
wird das Herz noch ge - wo-gen, da_ tritt kein an - derer
für ihn ein, auf sich sel-ber steht er da ganz al - lein!
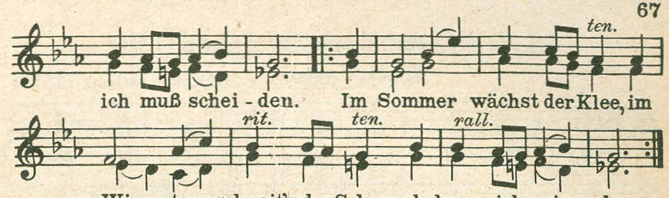
2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man sieht nur Herren und Knechte; die Falschheit herrschet, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. |: Der dem Tod ins Antlitz schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann. :|

3. Des Lebens Ängste, er wirft sie weg, hat nichts zu fürchten, zu sorgen; er reitet dem Schicksal entgegen keck, trifft's heut nicht, trifft es doch morgen. |: Und trifft es morgen, so laßt uns heut noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit! :|

4. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt! Die Brust im Gefechte gelüftet. Die Jugend brauset, das Leben schäumt: frisch auf, eh der Geist noch verdüftet. |: Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein! :|

57. Ade zur guten Nacht
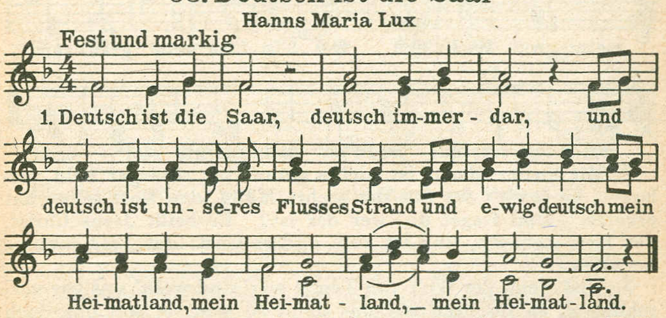




2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber gangen. |: Das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen. :|

3. Das Brünnlein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch, wo wir gesessen. |: Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast vergessen. :|

4. Ade zur guten Nacht. Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden. |: Im Sommer wächst der Klee, im Winter schneit's den Schnee, da komm ich wieder. :|

58. Deutsch ist die Saar

Hanns Maria Lux



2. Reicht euch die Hand, schlinget ein Band um junges Volk, das deutsch sich nennt, in dem die heiße Sehnsucht brennt, die Sehnsucht brennt, die Sehnsucht brennt.

3. Ihr Himmel hört! Jung Saarvolk schwört; so lasset uns in den Himmel schrein: Wir wollen niemals Knechte sein, wir wollen ewig Deutsche sein!

R. B. 3382



59. Ein' feste Burg ist unser Gott

Martin Luther Martin Luther (1527)

1. Ein' fe - ste Burg ist un - ser Gott, ein'
gu - te Wehr und Waf - fen: Er hilft uns frei aus
al - ler Not, die uns jetzt hat be - trof -
fen. Der al - te bö - se Feind mit Ernst er's jetzt
meint; groß Macht und viel — List sein' grau - sam'
Rü-stung ist; auf Erd'n ist nichts sein's glei - chen.
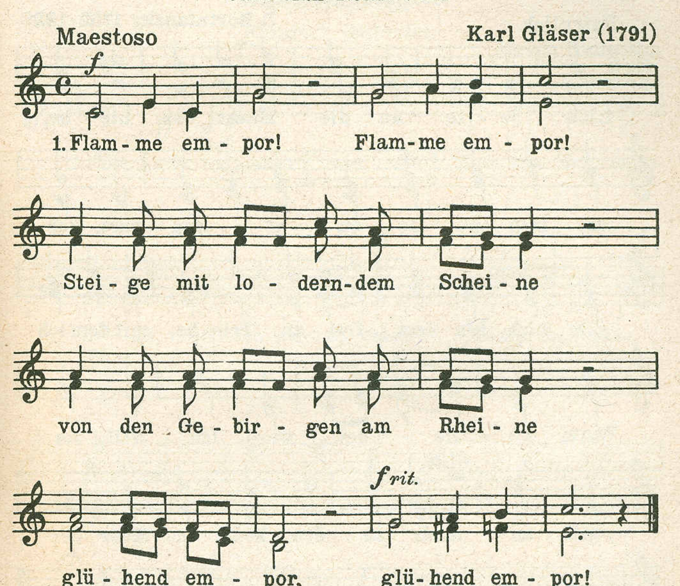
2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren. Es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Und fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott; das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär' und wollt' uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, tut er uns doch nicht, das macht: er ist gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: laß fahren dahin, sie habens kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.

60. Flamme empor

Christian Nonne 1814



2. Siehe, wir stehn, siehe, wir stehn treu im geweihten Kreise, dich zu des Vaterlands Preise |: flammen zu sehn. :|

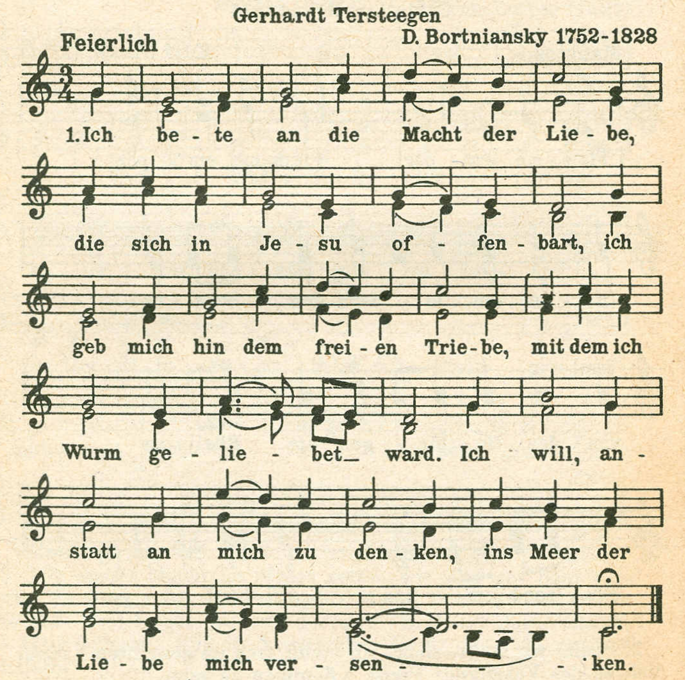
3. Heilige Glut, heilige Glut, rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodernden Flammen |: wachse der Mut! :|

4. Auf allen Höh'n, auf allen Höh'n leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, |: wenn sie dich sehn. :|

5. Leuchtender Schein, leuchtender Schein, siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare |: Deutsche zu sein! :|

6. Höre das Wort, höre das Wort, Vater, auf Leben und Sterben hilf uns, die Freiheit erwerben! |: Sei unser Hort! :|

61. Ich bete an die Macht der Liebe



2. Ich fühl's, du bist's, dich muß ich haben, ich fühl's, ich muß für dich nur sein; nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Leben ist in dir allein! Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen, drum folg ich deinen selgen Zügen.
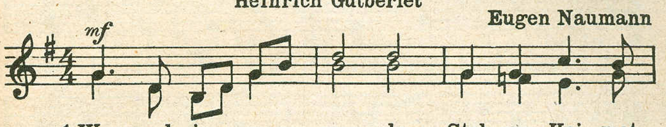
3. Wie bist du mir so zart gewogen und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und tief gezogen, neigt sich mein alles auch zu dir; du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich und ich dich erlesen.
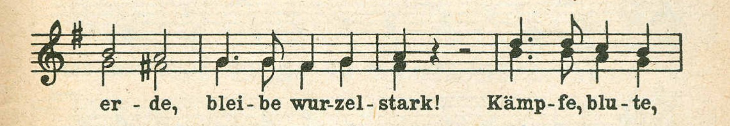
62. Lied der Deutschen in Polen
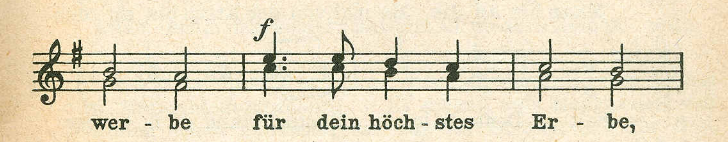
Feuerspruch
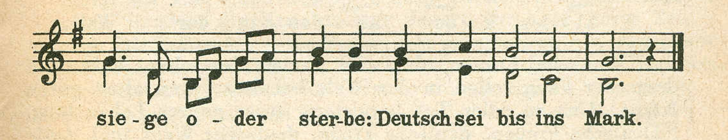
Heinrich Gutberlet

Eugen Naumann
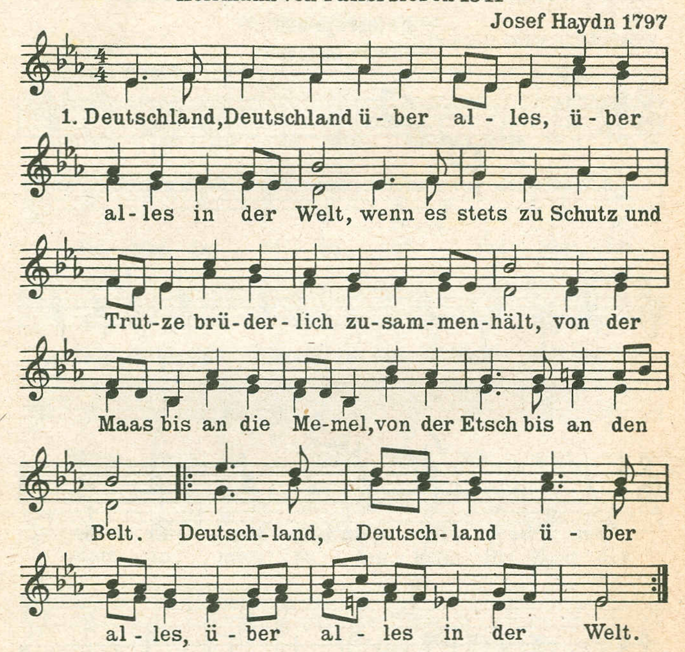








2. Was dich auch bedrohe: Eine heilge Lohe gibt dir Sonnenkraft! Laß dich nimmer knechten, laß dich nicht entrechten; Gott gibt den Gerechten wahre Heldenschaft!

63. Deutschlandlied

Hoffmann von Fallersleben 1841
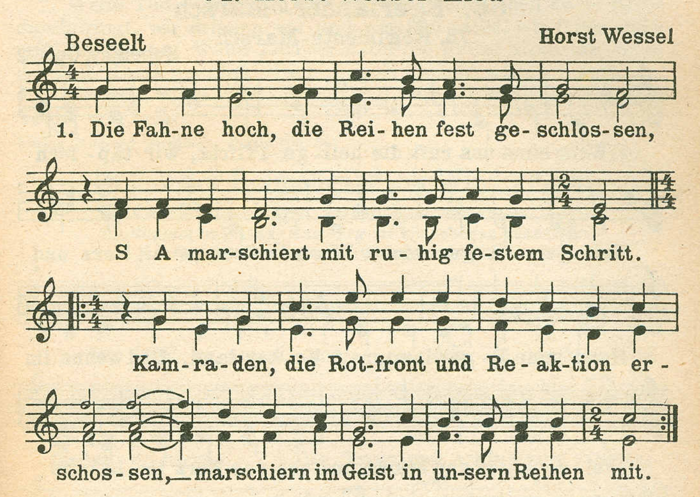
Josef Haydn 1797



2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten guten Klang! Uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. |: Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang! :|

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. |: Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland! :|

64. Horst Wessel-Lied



2. Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann! |: Es schaun aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen, der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. :|

3. Zum letzten Mal wird zum Appell geblasen, zum Kampfe stehn wir alle schon bereit! |: Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit. :|

4. Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen, SA. marschiert mit ruhig festem Schritt. |: Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschiern im Geist in unsern Reihen mit. :|

65. Weichsel und Warthe

Marsch der Deutschen in Polen

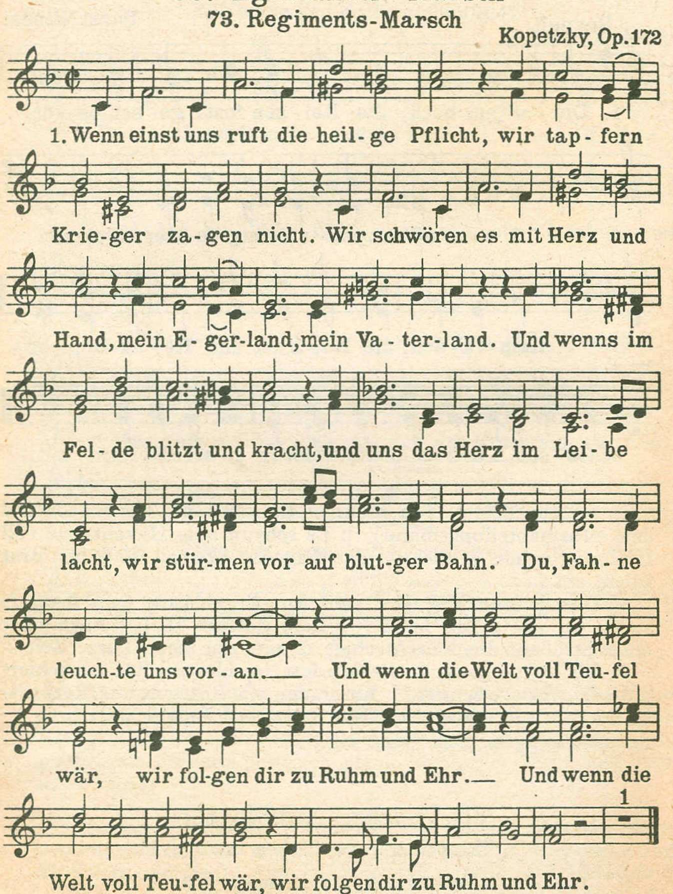
Trio wie Nr. 62. Feuerspruch

R.B. 3382

66. Egerländer - Marsch

73. Regiments-Marsch

Kopetzky, Op.172

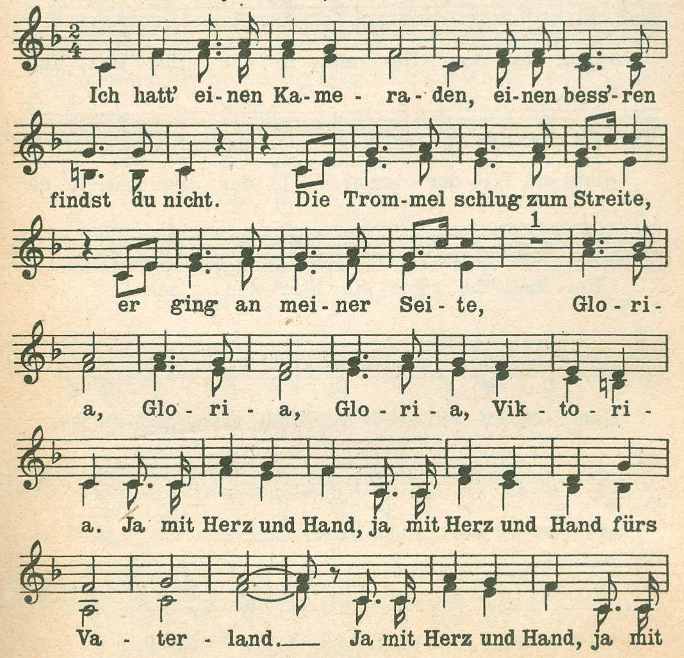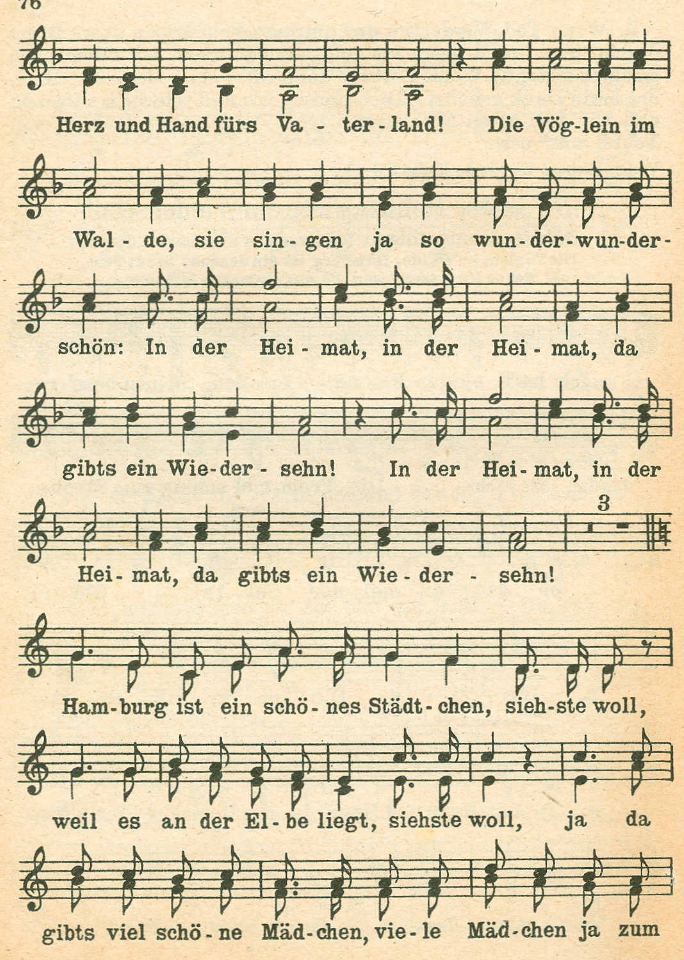


2. Wenn Tod, Verderben uns umringt, kein Leben unsre Brust durchdringt, wir dringen vor und weichen nicht, wir fallen nach erfüllter Pflicht. Wenn Lorbeer dann die Fahne ziert, dir, Herr, der beste Dank gebührt! Dich preisen wir und schwör'n aufs neu, daß wir dem alten Wahlspruch treu. Und wenn die Welt voll Teufel wär' usw.
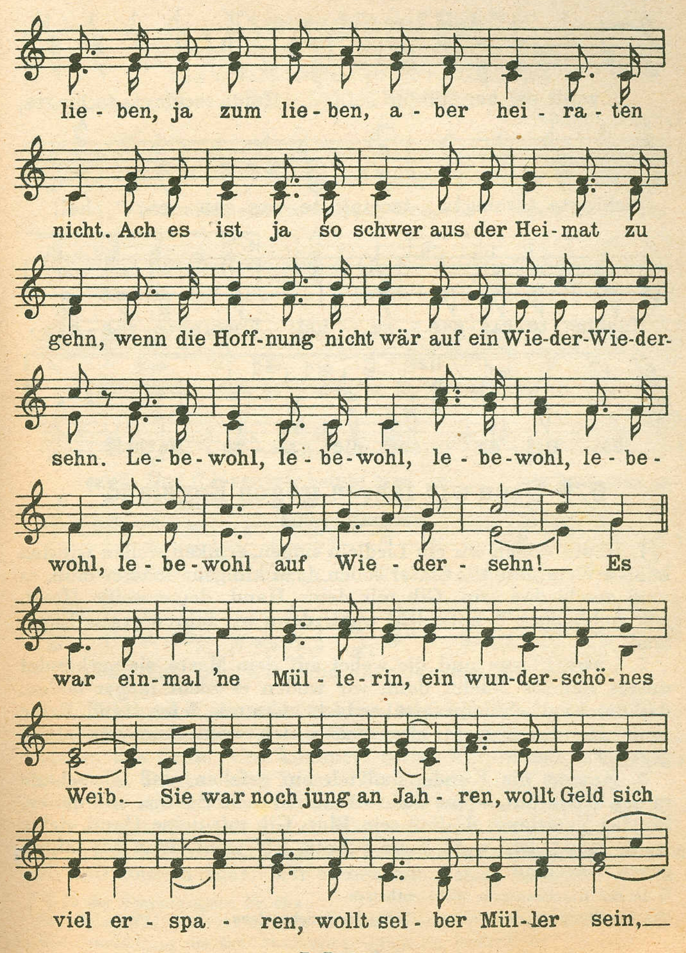
Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68
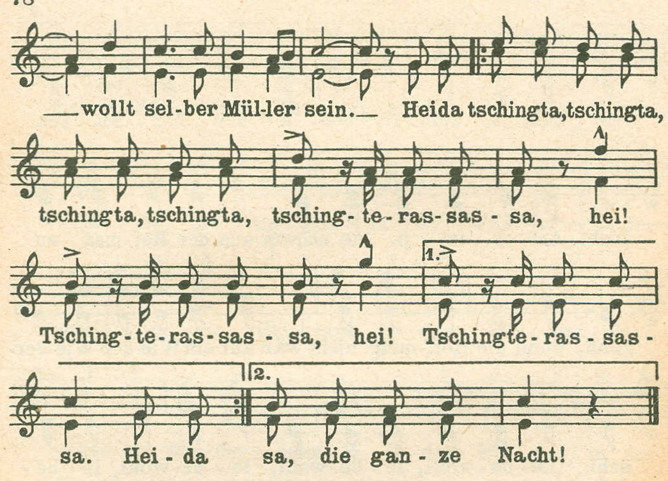
67. In der Heimat gibt's ein Wiedersehn!

Soldatenliederfolge: Ich hatt einen Kameraden, Gloria, Die Vöglein im Walde, Hamburg ist ein schönes Städtchen, Ach es ist ja so schwer, Es war einmal ne Müllerin.




Herz und Hand fürs Va - ter - land! Die Vög-lein im
Wal - de, sie sin - gen ja so wun - der - wun - der -
schön: In der Hei - mat, in der Hei - mat, da
gibts ein Wie - der - sehn! In der Hei - mat, in der
3
Hei - mat, da gibts ein Wie - der - sehn!
Ham - burg ist ein schö - nes Städt - chen, sieh - ste woll,
weil es an der El - be liegt, siehste woll, ja da
gibts viel schö - ne Mäd - chen, vie - le Mäd - chen ja zum


lie - ben, ja zum lie - ben, a - ber hei - ra - ten
nicht. Ach es ist ja so schwer aus der Hei - mat zu
gehn, wenn die Hoff - nung nicht wär auf ein Wie - der - Wie - der -
sehn. Le - be - wohl, le - be - wohl, le - be - wohl, le - be -
wohl, le - be - wohl auf Wie - der - sehn! Es
war ein - mal 'ne Mül - le - rin, ein wun - der - schö - nes
Weib. Sie war noch jung an Jah - ren, wollt Geld sich
viel er - spa - ren, wollt sel - ber Mül - ler sein,



67ª Denn wir fahren gegen Engeland*)

Hermann Löns

1. Heute wollen wir ein Liedlein singen, trinken wollen wir den kühlen Wein, und die Gläser sollen dazu klingen, denn es muß, es muß geschieden sein. Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, denn wir fahren gegen Engeland.

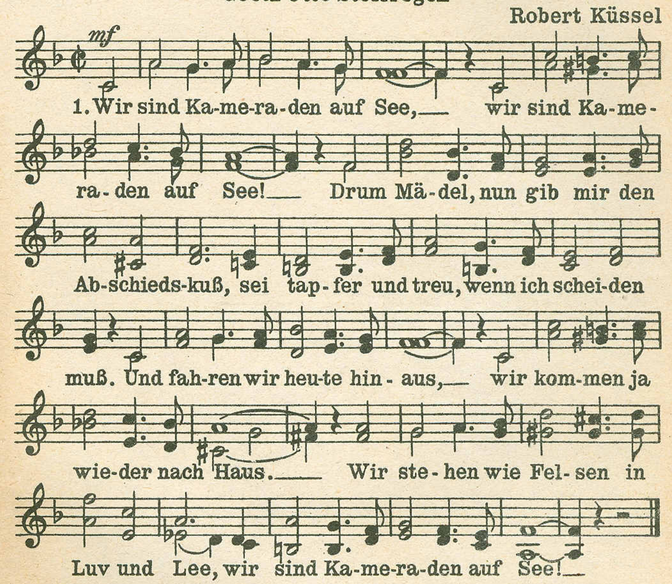
2. Unsre Flagge und die wehet auf dem Maste, sie verkündet unsres Reiches Macht, denn wir wollen es nicht länger leiden, daß der Englischmann darüber lacht. Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, denn wir fahren gegen Engeland.

3. Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen, daß ich schlafe in der Meeresflut, weine nicht um mich, mein Schatz, und denke, für das Vaterland, da floß sein Blut. Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, denn wir fahren gegen Engeland.

*) In der Klavierausgabe nicht enthalten.

Kameraden auf See *)

Marschlied aus dem gleichnamigen Film
Ein Wölffer-Film der Terra-Filmkunst
Goetz Otto Stoffregen



2. Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See! Der Flagge, die uns unser Führer gab, ihr sind wir verschworen bis an das Grab. Uns kümmert nicht Wetter und Sturm, wir stehen in Bunker und Turm. Wir stehen wie Felsen usw.

3. Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See! Der Flagge, die stolz uns zu Häupten weht, ihr gilt unser Gruß, wenn's zum Sterben geht. Sie ist unser heiligstes Gut, wir schützen sie mit unserm Blut. Wir stehen wie Felsen usw.

*) In der Klavierausgabe Nr. 66 a